Nr. 139 — 16. Jahrg. Sonnabend, den 26. Mai 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Außenminister Barthou vor der Kammer

Frankreich braucht neue Sicherheiten

Unerhörte Verdächtigungen der deutschen Friedensbereitschaft

Frankreich beschützt Dollfuß und Saar-Emigranten

Frieden mit Rüstungen!

Die große politische Rede des französischen Außenministers **Barthou** hat für Deutschland **keine Ueberraschung** gebracht, wohl aber die internationale Lage insofern weiter geklärt, als sie die Unverrückbarkeit des französischen Standpunktes in der Rüstungs- und Sicherheitsfrage erneut unterstreicht. Mit einem Geschick, wie es der französischen Diplomatie stets eigen ist, hat Barthou den „Friedenswillen Frankreichs" in schöne Worte gekleidet — in der Praxis aber setzt der Störenfried Europas seine Rüstungen fort und treibt damit die Entwicklung zu jenem Punkte, wo die Entscheidung zwischen Krieg und Frieden fällt. Die Betonung, daß Frankreich nicht isoliert sei, läßt darauf schließen, daß man sich in Paris heute nicht mehr sehr wohl und sicher fühlt, denn man brauchte seine Freunde nicht durch Besuche neu aufzumuntern, wenn man sich ihrer so sicher fühlte!

Immer wieder fordert Frankreich **besondere Sicherheiten** und drängt auf **neue Bedingungen**, um das System von Versailles nicht locker werden zu lassen. Immer wieder riegelt es jeden Fortschritt zur Versöhnung der Völker ab, indem es Deutschland von vornherein den guten Willen und die Ehrlichkeit seiner Friedensliebe abspricht, sich selbst aber, hochgerüstet in Waffen, als den von der Vorsehung bestimmten Friedenshort Europas herausstellt. Die ganze machtpolitische Brutalität der Franzosen spricht aus der Behandlung **Oesterreichs** und der **Saarfrage**: So wie Deutsch-Oesterreich die Selbstbestimmung vorenthalten wird und die französisch-italienische Vormundschaft über Wien als das A und O der französischen Politik im Donauraum gilt, so knechtet Frankreich auch das deutsche Saarland, indem es ihm den Termin der erlösenden Abstimmung vorenthält. Es ist eine **unerhörte Anmaßung**, wenn Barthou erklärt, daß die Versicherungen der deutschen Regierung über die **Amnestie** ihm nicht genügen, und daß er noch **besondere Sicherheiten** haben will. Demgegenüber könnte auf die Drohung des Bergwerksdirektors **Guilleaume** hingewiesen und gefragt werden, welche Sicherheiten denn der Völkerbund dafür bieten kann, daß auf die deutschen Grubenarbeiter und Beamten kein Druck mehr ausgeübt werden soll. Der **deutsche** Standpunkt in der Abstimmung ist völlig **eindeutig**: Deutschland will die **Freiheit der Abstimmung** unter allen Umständen gesichert wissen und ist bereit, im Rahmen der Verträge entsprechende **Garantien** für die Abstimmungsberechtigten zu geben. Wenn Frankreich außerdem den Schutz für **nicht bodenständige Elemente** wünscht, die nur im Saargebiet sind, um zu wühlen, so überschreitet es damit kraß die Bestimmungen des Versailler Diktats!

—dt.

Barthous Rede

Paris, 25. Mai. Der Abgeordnete **Chappedelaine** (Radikale Linke) eröffnete Freitag nachmittag mit einer einstündigen Rede die **außenpolitischen** Interpellationen in der französischen Kammer. Chappedelaine richtete die Aufmerksamkeit der Kammer auf die **Gefahren** der heutigen Lage: **Deutschland** rüstet, **Mitteleuropa** sei schwach, zwischen den **Westmächten** herrsche Uneinigkeit, der Krieg drohe (!!), in **Ungarn** rede man nur von der „Revision der Verträge" — dieser Ausdruck allein zwinge die **Tschechoslowaken**, die **Rumänen** und **Südslawen** wie ein Ruf zu den Waffen. Der erste Vorstoß der Nationalsozialisten gegen **Oesterreich** sei gescheitert, aber schon erneuere er sich wieder.

Die österreichische Unabhängigkeit müsse der Eckpfeiler der französischen Politik in Mitteleuropa bleiben.

Könne Frankreich aber noch auf **Polen** rechnen? Bestehe nicht zwischen Berlin und Warschau ein **Geheimabkommen** über den **Korridor**, das sich zuungunsten Oesterreichs auswirken würde? **Hitler** brauche einen außenpolitischen Erfolg und hoffe, ihn im **Saargebiet** zu finden. Er bereite eine Armee vor, die vielleicht in einem Jahre die französische Armee übertreffen (?!) werde. Wenn Frankreich an die **Aufrichtigkeit Deutschlands** glauben könnte, hätte es keinen Grund, den Oelzweig nicht zu ergreifen, den man ihm zu reichen scheine. Was gegenwärtig in Deutschland vorgehe, raube jedoch Frankreich alle Illusionen. In diesem Zusammenhang zählte Chappedelaine alle möglichen Angaben über deutsche **Rüstungen**, die Ausbildung der **Jugend** usw. auf.

Der Abgeordnete **Chasseigne** (Kommunist) kritisierte die Haltung der französischen Regierung in der **Abrüstungsfrage**. **Seit der Note des 17. April hätten die ausländischen Mächte begonnen, Frankreich den Rücken zu kehren!** Ferner befaßte sich Chasseigne mit der **Reise Barthous nach Warschau** und fragte: **Welche Zugeständnisse hat Frankreich an Polen hinsichtlich Sowjet-Rußlands gemacht?** Welche Haltung werde die französische Regierung einnehmen, wenn **Polen einen ständigen Ratssitz** für sich verlangen würde?

Nach kurzer Pause ergriff der französische

Außenminister Barthou

das Wort. Er stellte fest, daß die beiden Fragen nach der **Unabhängigkeit Oesterreichs** und der **Abrüstungskonferenz** sich ihm sofort nach der Bildung der gegenwärtigen Regierung gestellt hätten. Er habe dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer alle einschlägigen Schriftstücke über die **europäische Frage** zur Verfügung gestellt. Barthou erinnerte an die von Frankreich, England und Italien abgegebene Erklärung zu der Absicht Oesterreichs, die deutsch-österreichische Frage vor den **Völkerbund** zu bringen. Er hoffe,

mit der Unterstützung Englands und Italiens die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs zu erreichen.

Seit den letzten Monaten sei bereits eine gewisse **Entspannung** festzustellen. Auf die Bemerkung Chasseignes über seine **Reise nach Warschau** bestätigte Barthou, daß sie als Ergebnis das Fortbestehen des französisch-polnischen Bündnisses gezeitigt habe. Wenn Chasseigne die **Militärkonvention** mit **Polen** vom Jahre 1921 bemängele und behauptet habe, daß sie von einer französischen **Rechtsregierung** unterschrieben wurde, so erinnere er daran, daß er damals Kriegsminister des Kabinetts **Briand** gewesen sei. Barthou wies dann einige kritische Bemerkungen des Interpellanten über Polen zurück. Er habe in Warschau, so sagte Barthou, wohl von **Rußland** gesprochen und alles getan, um beide Länder einander näher zu bringen. Er sei vielleicht auch nicht unbeteiligt an der Erneuerung des **Nichtangriffspaktes**.

Der Eintritt Rußlands in den Völkerbund wäre ein wünschenswertes Ereignis.

Er habe mit **Litwinoff** über die Bedingungen des Eintritts Rußlands in den Völkerbund verhandelt. Barthou widmete dann einige Worte dem freundlichen Empfang, der ihm in der **Tschechoslowakei** zuteil geworden sei und zollte dem Staatspräsidenten **Masaryk** besondere **Anerkennung**, die von dem gesamten Haus mit Beifall aufgenommen wurde. In **Rumänien** und in **Südslawien** werde er, gelegentlich seiner bevorstehenden Besuche, sein Bestes tun, um alle Meinungsverschiedenheiten zu zerstreuen, die zwischen Frankreich und seinen Freunden entstanden sein könnten. **Er wisse aber genau, daß diese Freunde Frankreich treu geblieben seien.**

Frankreich sei nicht isoliert.

Die Beziehungen Frankreichs zu der **Türkei** seien u. a. ein Beweis dafür. In der Frage der

Abrüstung

setze die gegenwärtige Regierung die Politik ihrer Vorgänger fort. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, **Henderson**, habe seinerzeit durch eine Note angefragt, ob es nicht zweckmäßig wäre, an Stelle der Konferenz **unmittelbare Verhandlungen** zwischen den Regierungen einzuleiten. Er, Barthou, habe damals im Quai d'Orsay den Entwurf einer Antwort seiner Vorgänger vorgefunden und sie mit geringfügigen Abänderungen in einer Form an Henderson gerichtet, die ebensogut von **Daladier** und **Paul-Boncour** hätte stammen können. Denn die französische Politik, die darin zum Ausdruck käme, bliebe immer die gleiche:

Herabsetzung der Rüstungen und Gleichberechtigung, aber Sicherheit und wirksame Garantien.

Die französische Regierung habe England nichts anderes erklärt, als daß sie das **englische Memorandum** nicht als Grundlage einer Verhandlung anerkennen könne. im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse, in die

neuen Bedingungen

eingeschaltet werden müßten. In der englischen Note sei weder von der **Luftfahrt** noch vom **Völkerbund** die Rede gewesen. Frankreich habe also die Pflicht gehabt, dementsprechende Fragen zu stellen und eine Antwort abzuwarten. Frankreich halte in allen Punkten die einmal eingenommene Haltung inne: **Frankreich wolle nicht die Politik der Aufrüstung, sondern halte an der Abrüstung fest** (??). Der französische Außenminister bestritt in diesem Zusammenhang, daß er in England mißverstanden worden sei.

Frankreich bliebe den Grundsätzen der Abrüstungskonferenz und den Völkerbundssatzungen treu. Der Völkerbund bleibe für Frankreich die Sicherheit des Friedens der Welt. Barthou wandte sich dann scharf gegen diejenigen, die den Völkerbund kritisierten. Was würde aus der Welt geworden sein, wenn es nicht möglich wäre, sich an den Völkerbund zu wenden? Für die Zukunft gebe es zwei Hypothesen: Werde die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten fortsetzen, oder werde sie ihr Mandat an den Völkerbund zurückgeben? Die französische Regierung bleibe der Sache des Friedens treu, und diesen Frieden könne sie sich außerhalb des Rahmens des Völkerbundes nicht vorstellen.

Zum Schluß ging der französische Außenminister auf die

Saarfrage

ein. Er betonte, daß die Verwaltung des Saargebietes durch den **Vertrag** geregelt sei: Nach 15 Jahren müsse sich die **Bevölkerung** darüber äußern, ob sie den gegenwärtigen Status beibehalten, zu Deutschland zurückkehren oder für Frankreich stimmen wolle. Die **Abstimmung** müsse aber **frei, aufrichtig** und **umfassend** sein. Man habe von französischer Seite vorgeschlagen, daß eine **Erklärung** von der französischen und von der deutschen Regierung abgegeben würde. Deutschland habe dies abgelehnt. Er erkenne an, daß Deutschland in dieser Hinsicht recht gehabt haben könne, und darum habe er nachgegeben. Das Problem sei dann aber anders gestellt worden. **Eine Abstimmung sei nur dann aufrichtig, wenn sie frei sei und wenn die Abstimmung geheim bliebe.** Er habe es abgelehnt, die Einwohner des Saargebietes gewissen **Repressalien** auszusetzen. Was für ein Empfang wäre ihm wohl bereitet worden, wenn er dem zugestimmt hätte, daß die Volksabstimmung auf einen **bestimmten Zeitpunkt** festgesetzt

worden wäre, ohne daß vorher ausreichende Schutzmaßnahmen getroffen wären?

Ein bloßes Versprechen Deutschlands genüge ihm nicht,

und er sei der Ansicht, daß er in dieser Hinsicht der einmütigen Stimmung der französischen Kammer entsprochen habe. Barthou betonte dann, daß Frankreich an einer baldigen Regelung der Saarfrage gelegen sei, die nicht nur auf den deutsch-französischen Beziehungen, sondern auf der ganzen Welt laste. Der französische Außenminister wiederholte aber, daß er

einer Festsetzung des Abstimmungszeitpunktes nicht zustimmen könne, solange keine ausreichenden Garantien gegeben seien.

Schließlich versprach Barthou, daß die französische Regierung alles tun werde, um einen Krieg zu vermeiden, und kam damit auf die Behauptung seines Vorredners zurück, daß die Bevölkerung sich überall frage, ob sie mit einem neuen Krieg zu rechnen habe. Frankreich werde seinen Bündnissen treu bleiben. Barthou vertrat die Ansicht, daß das Verhältnis Frankreichs zu Italien sich enger gestalte, und daß auch die Beziehungen zu England trotz einiger Meinungsverschiedenheiten sich durchaus nicht abgekühlt hätten. Frankreich sei nicht isoliert! Was man auch denken möge, die Regierung habe das internationale Ansehen Frankreichs nicht vermindert.

Die Rede Barthous wurde mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend wurde die Sitzung der Kammer auf Dienstag vertagt. Die Aussprache über die außenpolitischen Fragen wird erst Freitag nächster Woche fortgesetzt werden.

*

Berlin, 25. Mai. Das soeben veröffentlichte französische Blaubuch wird in hiesigen politischen Kreisen als ein Beweis dafür angesehen, daß Frankreich noch immer zu keinem Entgegenkommen in der Abrüstungsfrage bereit ist und noch immer an dem Standpunkt festhält, den es schon beim Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund eingenommen hat. Aus jeder der im Blaubuch mitgeteilten französischen Noten, die durchweg schon bekannt sind, geht deutlich die Absicht hervor, die Sicherheitsfrage in den Vordergrund zu rücken und England für diese französische Auffassung zu gewinnen. Frankreich hatte als Zeichen seines Entgegenkommens eine Verminderung seiner Luftrüstungen in Aussicht gestellt. Wie soeben der Luftfahrtminister General Denain im Aero-Club geäußert hat, soll das neue französische Luftfahrtprogramm aber keineswegs nur verteidigenden Charakter haben. Es sei vielmehr vorgesehen, daß ein Viertel der französischen Militärluftfahrt bis zum Frühjahr 1934 mit vollständig neuen Apparaten ausgestattet ist, die mit den modernsten Maschinen der Welt in Wettbewerb treten könnten. — Damit wird die Lüge der französischen Bereitwilligkeit zur Abrüstung erneut unter Beweis gestellt.

Dollfuß rächt sich

(Telegraphische Meldung)

Wien, 25. Mai. Am Pfingstsonntag wurden eine Reihe hervorragender nationalsozialistischer Führer in Wien verhaftet. Es handelt sich um den Gauleiter von Niederösterreich, Joseph Leopold, ferner die beiden Brüder des Gauleiters von Wien, Alfred und Eduard Frauenfeld, Sektionsrat des Heeresministeriums Dr. Ilz, Ing. Pöchlinger und eine Reihe von Bezirksunterführern. Nun läßt die Regierung mitteilen, daß die Verhaftung als Vergeltung für die „Flucht" des Gauleiters Frauenfeld und des Unterführers Neumann erfolgt seien.

Im Ministerrat am Freitag wurde eine **Ausdehnung des Standrechtsverfahrens auf Sprengstoffanschläge beschlossen.** Der Ministerrat beschloß ferner, an Stelle langwieriger Untersuchungen sofort wirksame Maßnahmen gegen staatsfeindliche Betätigung der Beamten oder Angestellten treten zu lassen. Weiter beabsichtigt die Regierung, zur Hebung des Fremdenverkehrs die Auslandsreisen der öffentlichen Beamten und Angestellten einzuschränken.

Es liegt noch immer keine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung der Eisenbahnanschläge vor. Von den Behörden mußte in zahlreichen Fällen zugegeben werden, daß bei den Sprengstoffanschlägen in letzter Zeit Kommunisten am Werke waren.

HJ. — das Deutschland von morgen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Mai. Der kürzlich zum Stabsführer der Reichsjugendführung und Stellvertreter des Reichsjugendführers ernannte Obergebietsführer West, Hartmann Lauterbacher, gab einen Ueberblick über sein neues Tätigkeitsgebiet und über die Stellung der HJ. zu wichtigen Gegenwartsfragen. Lauterbacher leitet die organisatorischen Vorbereitungen für die großen Aktionen der Hitlerjugend. Ueber die Schulungsarbeit der HJ. berichtete Obergebietsführer Lauterbacher u. a., das Jahr 1934 sei der Zeitpunkt, der das **Gesicht des nationalsozialistischen Staates** in 10 und 20 Jahren bestimmen werde. Daher sei mit einer ganz eingehenden Schulungsarbeit begonnen worden, die in den Führerschulen sowie auf Heimabenden, Fahrten und Feldlagern durchgeführt werde. Auf die letzten Angriffe gegen die HJ. erklärte Lauterbacher, **es sei die größte Verleumdung, die man der HJ. antun könne, wenn man erkläre, sie stelle sich in Gegensatz zum Frontsoldatentum.** Wenn die HJ. aber angegriffen werde, so müßte sie diese Angriffe mit der nötigen Energie zurückweisen und diese Angreifer in die Front der Nörgler und Meckerer einreihen, die besser täten, die Hitlerjugend erst einmal kennen zu lernen.

Weiterhin wies Lauterbacher die Angriffe zurück, die im Zusammenhang mit der Frage der konfessionellen Jugendverbände gegen die Hitlerjugend erhoben wurden. **Die HJ. sei nicht gegen die katholische Kirche eingestellt.** Die HJ. erstrebe eine Einigung der gesamten deutschen Jugend, um die einheitliche Erziehung der Jugend dem Führer und der Zukunft gegenüber sicherzustellen.

Kampf dem deutschfeindlichen Boykott!

New York, 25. Mai. Die „German-American Protective Alliance" (Deutsch-amerikanische Wirtschaftsalliance, Dawa) sandte nach einer Massenkundgebung im Madison Square Garden ein Telegramm an Roosevelt, in dem **gegen den deutschfeindlichen Boykott** als Verletzung der Antitrustgesetze von 1890 schärfster Protest erhoben wurde. Auf dieses Telegramm ging von der Generalstaatsanwaltschaft Washington folgende Antwort ein:

„Bestätigen Erhalt Ihres an Präsidenten gerichteten Telegrammes vom 18. Mai. Erhielten bereits früher von Privatseite Beschwerden über erwähnte Angelegenheit. Erbitten Beweismaterial über angeblich gesetzwidrige Tätigkeiten und deren Wirkung auf zwischenstaatlichen und Außenhandel.

gez. Harold N. Stephens, Stellvertretender Generalstaatsanwalt."

Die Dawa erbittet nun in einem Rundschreiben an sämtliche Firmen, Konzerne, Privatpersonen, Verbände usw., die am deutsch-amerikanischen Handel interessiert sind, ausführliches Beweismaterial, aus dem hervorgehen muß, daß der deutschfeindliche Boykott geschäftliche Verluste verursacht hat, daß ferner dieser Boykott als Ergebnis der Tätigkeit der „Antinaziliga" oder dieser nahestehender Organisationen anzusehen ist, und schließlich, daß die allgemeinen deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen durch diesen Boykott leiden. Die Dawa legt großen Wert auf die Beifügung von entsprechenden Kundenbriefen oder ähnlichen Beweisen. Sie erklärt, daß die zuständigen Stellen des Staatsdepartements und des Justizdepartements ihre Verwunderung darüber ausgedrückt hätten, daß sie bisher nicht mehr Proteste gegen den Boykott erhalten hätten. (Die Anschrift der Dawa ist: **347 Madison Avenue, New York City.**)

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Bei den Flotten-Schießübungen in Swinemünde **setzte ein 15-Ztm.-Volltreffer die Korkfüllung einer Abteilung des Fernlenkzielschiffes „Zähringen" in Brand.** Das Zielschiff ist in den Swinemünder Hafen eingelaufen, wo der Brand gelöscht wird. Da das Fernlenkschiff ohne Besatzung fährt und funkentelegraphisch gelenkt wird, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

*

Der Trutzbund für wirtschaftliche Gerechtigkeit im Saargebiet hat an den Völkerbundsrat eine Eingabe gerichtet, in der er für einen möglichst nahen Abstimmungstermin eintritt, da die Wirtschaftslage im Saargebiet durch die Unsicherheiten, die eine Verzögerung der Festlegung des Abstimmungstages hervorrufe, ungünstig beeinflußt werde.

*

Ministerpräsident Göring legte am **Heldendenkmal in Budapest einen Lorbeerkranz nieder.** Der Zeremonie wohnte eine Abordnung der Honved-Armee bei. Nach der Kranzniederlegung machte Ministerpräsident Göring dem Reichsverweser seine Aufwartung.

*

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag die Reichstheaterwoche in Dresden eröffnen. Die Eröffnungsfeier wird von 19—21 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

*

Staatsrat Dr. Furtwängler hat mit den **Proben für die Wagner-Festspiele,** die in der Pariser Oper stattfinden werden, begonnen.

Die Maßnahmen der Gesetzgebung zur **Beschleunigung und Verbesserung des zivilrechtlichen Verfahrens** haben bereits beachtliche Ergebnisse gezeitigt. Der Hundertsatz der Vertagungen im Vergleich zu der Zahl der gesamten Termine betrug im ersten Vierteljahr 1934 bei den preußischen Gerichten nur noch 10,92 gegen 20,75 im letzten Vierteljahr 1933. Die Anzahl der Verhandlungstermine ist, bei gleichgebliebener Zahl der Eingänge, von 935 000 im letzten Vierteljahr 1933 auf etwa 779 000 im ersten Vierteljahr 1934 gesunken.

Vom Wetter

Auch in der vergangenen Nacht ist es durch Ausstrahlungen vereinzelt wieder zu leichten Bodenfrösten gekommen Die Kaltluft beginnt gegenwärtig über Mitteleuropa abzusinken. Tagsüber stellt sich daher bei zeitweiser stärker aufheiterndem Wetter Erwärmung ein.

Aussichten bis Sonnabend abend:

Flachland: Abflauender Wind, wolkiges, zeitweise stärker aufheiterndes, trockenes Wetter. Nach sehr kühler Nacht tagsüber etwas wärmer.

Gebirge: Abflauender Wind, aufheiternd, allmählicher Temperaturanstieg.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Suche, Bettina!

36 ROMAN VON KURT J. BRAUN

„Heute und immer", versicherte er.

„Wundervoll!" rief Baby. „Trinken wir Whisky oder Gin Fizz? Ich freu' mich schrecklich, daß du wieder mal da bist."

„Wahre Freuden sind selten", sagte Aki, „und wenn du nichts dagegen hast, wollen wir einen französischen Champagner trinken. Seit wann bist du eigentlich blond, Baby?"

„Oh, schon schrecklich lange! Mindestens schon eine Woche. Gefall ich dir? Sag mal, Champagner ist doch bei dir ein großes Wort! Du hast wohl Karriere gemacht?"

„Eine ganz große Karriere. — Die Nummer siebzehn bitte. — Eine tolle Karriere, Baby. Das will ich heute feiern. Ich habe mich entschlossen, ein anständiger Mensch zu werden."

Baby war erst siebzehn, aber sie machte dennoch ein nachdenkliches Gesicht:

„Du, — und das trägt französischen Champagner?"

„Eben nie wieder", sprach der Freiherr, Baby, liebst du mich —?"

„Unaussprechlich!" rief das blonde Kind.

Er stieß mit ihr an.

„Dann mußt du dir das ab morgen abgewöhnen. Es hat keinen Zweck mehr. Viel Glück, Baby!"

Das Mädchen sah ihm ein Weilchen nachdenklich ins Gesicht und rührte sich nicht. Dann lachte es freundlich, hob das Glas und sagte etwas leiser:

„Viel — Glück — Aki."

Und es war gut gemeint.

24.

Am zwanzigsten Tage seiner Haft begann Kirchhoff ein helles Morgenrot zu sehen. Der Umschlag war innerhalb achtundvierzig Stunden eingetreten; aber er war gründlich. Der Verteidiger strahlte, die Presse beschäftigte sich wieder einmal mit ihm und war sehr besinnlich, und der Haftprüfungstermin stand vor der Tür.

„Es kann sich nur noch um Sekunden handeln", sagte der Verteidiger, „und Sie sind ein kompletter Ehrenmann."

Und am Nachmittag wurde Besuch gemeldet.

Arnold Kirchhoff spürte eine entsetzliche Schwäche in den Knien. Bettina war gekommen. Wie ein Schlafwandler folgte er dem Schließer in den Sprechraum. Unterwegs rückte er an seinem Anzug, was zu rücken war, spürte sein unrasiertes Kinn, fuhr sich mit der Hand ordnend durch die Haare, schämte sich wegen seines Aussehens und war doch so froh, daß er am liebsten geschrien hätte.

Das dauerte aber nur, bis die Tür zum Sprechraum geöffnet wurde. Bettina war natürlich nicht gekommen.

Drei Männer standen da, drehten ihre Hüte etwas verlegen in den Händen und blickten ihm aus stillen Gesichtern entgegen.

Es waren der Berliner Kiekebusch, der Schlesier Großmann und der schweigsame Holzer, der sein Todfeind war.

„Ach, — guten Tag — —", sagte Kirchhoff endlich und streckte die Hand aus. Alle drei ergriffen sie nacheinander, — am sanftesten der böse Holzer, der noch böser aussah als früher.

„Es ist nämlich folgendes", begann Kiekebusch endlich, da sich kein anderer zum Sprechen entschloß, — „Herr Kirchhoff, wir haben da zuletzt so einen kleinen Krach gehabt, nich? Und das haben wir uns nu alle so richtig überlegt, nich? Und — na, Sie wissen ja, wir haben doch unsererseits nie etwas gegen Sie gehabt, nich? Und das wäre ja auch alles gar nich so gekommen, wenn Sie uns von vorneherein Bescheid gesagt hätten, nich? Ich meine, Sie wissen ja, ich — ich meinerseits — ich bin ja nu gleich für Sie gewesen, nich? Ich meine, wenn die anderen damals zuerst mal gegen Sie waren, das müssen Sie nu nich so auffassen, nich? Man denkt nicht so schnell, und man weiß auch nie so richtig Bescheid, und das sah damals alles anders aus als heute —"

Kiekebusch schwieg gequält und sah sich hilfesuchend um; aber die beiden anderen rührten sich nicht.

Arnold Kirchhoff blickte starr auf die weiße Wand. Bettina war nicht gekommen. Die Männer von Krusen waren gekommen. Krusen. Dunkle, märchenhafte Vorstellung. Wo war Krusen? Nur drei Wochen entfernt? Oder drei Ewigkeiten? Er versuchte sich zu erinnern, daß Krusen Land war, und Bäume, und Erdgeruch, und nackte Häuser, weicher Boden, Zäune, betäubender Duft der Fruchtbarkeit. Aber die Erinnerung versagte. Die gekalkte Mauer da drüben war deutlicher.

Dann riß er sich zusammen und lächelte ziellos.

„Wie geht es da draußen?"

„Ach, gut", sagte Kiekebusch, froh über die Ablenkung. „Ist jetzt ja alles mächtig in Schwung. Wenn das Wetter weiter so mitmacht, kriegen wir gleich zu Anfang 'n Rekordjahr. Das sieht sogar einer, der keine Ahnung davon hat. Ich meine nämlich mich."

„Und sonst alles auf Posten?"

„O ja. Bei Stempels sind es Zwillinge geworden. Die Frau liegt noch in der Stadt; aber in den nächsten Tagen wird sie wohl auch wieder rauskommen. Müllmann hat sich einen Finger abgequetscht; aber er ist schon wieder feste bei der Arbeit. Tja. Das wär ja wohl alles."

Kirchhoff zögerte einen Augenblick, ehe er die bedeutungsvolle Frage stellte:

„Ladenthien?"

Der Berliner schüttelte heftig den Kopf.

„Nicht mehr da."

„Was?"

„Die Dittschlag auch nicht mehr. Gott sei Dank."

Kirchhoff war jäh erwacht.

„Was ist denn da vorgefallen?"

„Ach Gott, Herr Kirchhoff", sagte Kiekebusch etwas verlegen, „daß das nicht weiterging, das hat doch 'n Blinder mit dem Krückstöckchen gefühlt. Die Dittschlag war doch ein schweres Luder. Meine Frau hat schon immer gesagt, die tut nicht gut. Und dann ist es ja auch rausgekommen. Die Frau vom Gutsinspektor wollte sich das Leben nehmen, weil die Dittschlag ihrem Mann den Kopf verdreht hat. Das war gleich, nachdem Sie weg waren. Und dann ist sie eines Tages überhaupt nicht mehr wiedergekommen. Da hat sie im Dorf einen Kerl kennengelernt aus Schneidemühl mit 'nem Auto, und mit dem ist sie gleich mitgefahren."

„So", sagte Kirchhoff tonlos, „so, und Ladenthien?"

Kiekebusch blickte bekümmert auf den Fußboden.

„Tja, Ladenthien, — — der war ja in der letzten Zeit schon immer 'n bißchen kopfschen. Man kann ihm das nicht übelnehmen, nich? Er hat 'n kleinen sitzen, das ist sein Geburtsfehler. Wie das letzte mit der Dittschlag passierte, da war er ganz rabiat. Da hat er sich einen angesoffen, und dann hat er dem Müllmann den Revolver gestohlen, — Sie wissen doch, der hat immer das Ding zu Hause, — dann ist er der Dittschlag nachgefahren und hat geschworen, daß er sie und sich und den Kerl aus Schneidemühl und Gott und die Welt erschießt. Man hätte direkt Angst bekommen können, so hat er angegeben. Sonst redet er doch nicht viel; aber auf einmal war er gar nicht mehr wiederzuerkennen."

„Und?" fragte Kirchhoff, — „und? Was hat er getan?"

Kiekebusch grinste.

„Ich weiß nicht, was er getan hat. Gestorben ist keiner. Ich weiß bloß, daß er jetzt mit der Dittschlag hier wieder zusammen lebt."

„Hier in Berlin?"

„Ja, — sie haben sich ihre Siebensachen nachschicken lassen. Der Alte hat die paar Klamotten zusammengepackt und ist ihnen nachgefahren. Das ist nun schon zwei Wochen her. Seither haben wir nichts mehr von ihnen gehört."

Kirchhoff schloß die Augen. Fremde Menschen, dachte er, wildfremde Menschen, was gehen mich die Abenteuer fremder Menschen an? Keine Brücke führte mehr von ihm zu jenem Mädchen. Eher noch zu Ladenthien. Den schmächtigen jungen Mann mit der Brille sah er deutlicher. Armer hoffnungsloser Junge. Stehkragenproletariat nannte man so etwas wohl, und das Ueble daran war der Stehkragen. Doktor der Philosophie Friedrich Ladenthien, Sohn des Schuhmachers aus Stolp, Promovierter in alten Sprachen, vielleicht hat dir Epiktet etwas zu sagen. Die Sprache eines anderen Lebens hast du leider nie gelernt. Leb wohl, armer Teufel, — Akademiker aus Schicksals Tücke, Unnötigster unter Unnötigen, die vergeblich ihr Brot suchen. Grüße den Altar von Pergamon, das Grabmal deiner Größe. Wenn du zu seinen Füßen liegst, verschließe deine Ohren mit Wachs, damit sie nicht den Schrei der Not hören, denn an der nächsten Straßenecke, gleich hinter der Börse fängt das Elend an. Leb wohl.

Kirchhoff sah wieder auf. Es hatte nur Sekunden gedauert. An Grete Dittschlag hatte er nicht gedacht.

„— und deshalb wollten wir Sie fragen," sagte Kiekebusch, der die ganze Zeit über gesprochen hatte, „ob Sie — wenn Sie Lust hätten und wenn Sie wollen — nämlich wir würden uns sehr freuen — also Ihr Platz ist nämlich für Sie noch reserviert."

Damit trat er zurück und gab Holzer einen Stoß.

Holzer nickte und sah finsterer aus als je.

„Das wollten wir sagen," bestätigte er, „und ich besonders, weil ich damals so gegen Sie war, aber man kann sich doch irren, nicht wah'?"

Der Schlesier Großmann sagte gar nichts, sondern nickte nur mit ernsten Augen.

Arnold Kirchhoff bedauerte es plötzlich gar nicht, daß die Männer aus Krusen gekommen waren, — auch wenn er Bettina erwartet hatte. Er streckte rasch die Hand aus:

„Ich danke euch allen sehr schön."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Polizeimajor Rothe verläßt Oberschlesien

Beuthen, 25. Mai.

Völlig unerwartet ist Polizeimajor Rothe, der Kommandeur der Schutzpolizei Beuthen, mit sofortiger Wirkung nach Königsberg (Pr.) versetzt worden, wo er an besonders hervorragender Stelle in der Preußischen Polizei wirken wird.

Mit Major Rothe verläßt ein ebenso hochbefähigter wie beliebter Polizeioffizier unsere Stadt, der durch sein energisches, dabei aber stets verbindliches Wesen sich der größten Sympathien in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Vor sechs Jahren kam er nach Oberschlesien und übernahm nach dem Weggang von Polizeimajor Freiherrn von Montigny die Führung der Inspektion Beuthen, seit August 1933 war er Kommandeur der Beuthener Schutzpolizei. Major Rothe hat den Weltkrieg von August 1914 bis zum Zusammenbruch an der Front mitgemacht; er zog mit dem samländischen Pionierregiment Nr. 18 als einem der wenigen aktiven Truppenteile ins Feld, die sofort aus dem Osten an die Westfront kamen. Er machte den Vormarsch auf dem rechten Flügel der Armee Kluck bis südostwärts Paris mit, kämpfte die Marneschlacht durch und sprengte auf dem Rückzug mehrere Brücken, wofür er mit dem E. K. II. ausgezeichnet wurde. Bei einem Angriff nahe Soissons erhielt er einen schweren Armschuß mit Zertrümmerung des Ellenbogens. Mit noch völlig zerschossenem Arm nahm er an den Kämpfen vor Verdun als Regimentsadjutant teil. Von da ab war er Führer einer Division-Minenwerfer-Kompagnie an der Westfront, wo er sich das E. K. I. für schneidige Führung errang. Als Minenwerferoffizier des Bad. Infanterie-Regiments 440 war er zum Schluß des Krieges tätig. Nach dem Kriege wirkte er als Kompagnieführer im Ostpreußischen Freiwilligen-Korps. Ab August 1919 trat er der Sicherheitswehr, später Sicherheitspolizei und Schutzpolizei bei. Major Rothe hat sich um die Ausbildung der Schutzpolizei in unserer Grenzecke die größten Verdienste erworben. Sein aufgeschlossenes Verständnis für die Presse, deren Aufgaben zu erleichtern er stets bemüht war, und seine sachliche Einstellung haben ihm im ganzen Industriegebiet viele Freunde erworben. Sein Scheiden bedeutet einen schwer zu ersetzenden Verlust für unsere Grenzmark.

Sonder-Konten
für die Aktion „Mutter und Kind"

Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 59 564,
Robert Strenciod, Konto NSDAP.
Amt für Volkswohlfahrt, Untergau Oberschlesien, Neustadt, oder
Konto Nr. 10 000 bei der Stadtsparkasse Neustadt.

10000 Schlesier fahren nach Berlin

Massenführungen durch die Reichshauptstadt

Berlin, 25. Mai. Am Sonntag werden 7 400 Sachsen in Berlin zu Besuch weilen, denen im Laufe des Juni weitere 30000 Sachsen und 10000 Schlesier folgen werden. „Kraft durch Freude" hat alle erdenklichen Vorbereitungen für diesen Massenbesuch getroffen.

Am Sonntag werden in sieben Sonderzügen die sächsischen Gäste auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen. Nach ihrer Ankunft werden sie durch das Regierungsviertel geführt. Darauf werden sie in Kurzbesichtigungen zu je 100 Mann durch das Pergamon-Museum geschleust, und am Dom und Schloß vorbei geht es dann durch das alte Berlin, durch die Sperlingsgasse zur „Neuen Welt" in der Hasenheide, wo sie verpflegt werden. Darauf fahren die Gäste vom Kottbuser Tor mit sieben Extrazügen der U-Bahn zur Besichtigung der Ausstellung „Deutsches Volk, Deutsche Arbeit". Am Abend gehen 3 000 in das Theater des Volkes, 1 000 in die Plaza und die übrigen 3 400 in die Hasenheide, wo lustige Berliner Vorträge dargeboten werden. Obwohl dieser erste Besuch mit seinen ins Riesenhafte gehenden Vorbereitungen schon phantastisch anmutet, wird er für die Berliner Organisation doch nur eine Generalprobe für den 3. Juni darstellen, an dem 15000 Sachsen und 10000 Schlesier gleichzeitig betreut werden wollen.

Grenzlandspielschar der HJ. im Rundfunk

Nach den großen Erfolgen, die die Grenzlandspielschar überall in der oberschlesischen Heimat und besonders bei der Maifeier auf dem Brocken hatte, kommt sie nun auch wieder im Rundfunk zu Worte. Unter Leitung von Unterbannführer Hans Baensch, der die ganze Schar aufgebaut hat, wird am Sonntag von 10—11 Uhr ein Ausschnitt aus der Arbeit der Grenzlandspielschar gegeben. Chöre ernsten und heiteren Charakters, unter Leitung von Heinz Kaleja gesungen, umrahmen das Schwertweihespiel von Lienhard, das mit Sprechchören und Einzelstimmen ein neues Spiel der deutschen Jugend geworden ist.

Die Darbietung der Grenzlandspielschar im Rundfunk verdient größte Beachtung; nicht allein deswegen, weil die Jungen wirklich ausgezeichnete Leistungen bieten, sondern weil sie auch in Städten und besonders in kleinen und kleinsten Dörfern eine Kulturarbeit von außerordentlicher Bedeutung leisten, manchmal, ja meistens unter Opfern, deren Größe erst der richtig verstehen kann, der einmal einige Tage ihre Arbeit erlebt hat.

2. Ostdeutsches Kriegsopfertreffen in Breslau

Am Sonntag, dem 3. Juni, findet auf den Friesen-Wiesen im Breslauer Stadion das 2. Ostdeutsche Kriegsopfertreffen statt. Die Eisenbahnfahrpreise sind für diese Fahrt um 75 Prozent ermäßigt worden und der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt ab Gleiwitz 3,30 Mark. Jeder Fahrtteilnehmer muß im Besitze eines Festabzeichens sein, das von den Ortsgruppen der NSKOV. zum Preise von 60 Pfennig vertrieben wird.

Für Schwerst- und Schwerbeschädigte sind genügend Sitzplätze vorhanden, außerdem erhalten die Schwerbeschädigten besondere Ausweise, die zur unentgeltlichen Benutzung der Straßenbahn vom Bahnhof Breslau bis zum Festplatz und zurück berechtigen. Alle übrigen Fahrtteilnehmer können die Straßenbahn zum verbilligten Fahrpreis von 10 Pfennig benutzen. Der Aufmarschplan sieht eine günstige Unterbringung der Bezirke Gleiwitz, Ratibor und Oppeln direkt vor der Rednertribüne vor.

Zuchthaus und Gefängnis beantragt

Unterschlagung von Reichsverbilligungsscheinen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. Mai.

Die 5. Strafkammer am Landgericht Gleiwitz verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Murswiek gegen zehn Angeklagte, die beschuldigt sind, Reichsverbilligungsscheine für Speisefette unterschlagen oder angekauft und am Absatz dieser Scheine mitgewirkt zu haben.

Ende April d. J. wurde festgestellt, daß in einem Fall in Hindenburg und in einem Fall in Gleiwitz die Abrechnung der Reichsverbilligungsscheine nicht stimmte. Die außerordentlich schnell durchgeführte Untersuchung führte bereits jetzt zur Eröffnung des Hauptverfahrens. Die Angeklagten Herbert Ossig aus Hindenburg und Franz Koppehel standen unter der Anklage der Amtsunterschlagung. Ihnen oblag die Aufgabe, die Reichsverbilligungsscheine zu verteilen, und sie hatten dabei zum Teil mehr Scheine angefordert als sie brauchten, zum Teil auch übrig gebliebene Scheine an sich genommen.

Vom November bis April hat Ossig etwa 1500 Scheine unterschlagen und an die Mitangeklagten weitergegeben. Er erhielt dafür insgesamt etwa 575 Mark zum Teil in Ware, zum Teil in bar.

Ossig gab seine Verfehlungen zu und erklärte aus wirtschaftlicher Not gehandelt zu haben. Der Angeklagte Koppehel hat etwa 90 Mark für weiterverkaufte Scheine erhalten. Die übrigen Angeklagten haben die Scheine angekauft und verkauften sie dann mit einem mitunter nicht unerheblichen Gewinn weiter und lösten die Scheine direkt ein.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz beantragte wegen Amtsunterschlagung gegen Ossig ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Koppehel ein Jahr Zuchthaus, ferner wegen gewerbsmäßiger Hehlerei gegen die Angeklagten Jakob Paterok zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust, Josef Warzik und Kurt Prager je ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und gegen fünf weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu vier Monaten. Einer der Angeklagten war wegen Erkrankung nicht erschienen. In diesem Falle wurde das Verfahren abgetrennt.

Am Sonnabend werden acht Rechtsanwälte plädieren, worauf dann die Urteilsverkündung erfolgt

Kunst und Wissenschaft

Künstlerhilfe durch Aufträge bei Neubauten

Wpr. Reichsminister Dr. Goebbels hat soeben eine wertvolle Anregung an die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder und Gemeinden ergehen lassen, durch die zahlreichen Künstlern und Kunsthandwerkern Hilfe geschaffen werden wird. Der Minister weist auf die Notwendigkeit hin, daß bei größeren Neubauten, wie sie im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in großer Zahl vorgesehen sind, ein angemessener Prozentsatz der Bausumme zur Auftragserteilung an Künstler und Kunsthandwerker verwendet wird.

Diese Anregung bedeutet durchaus nicht eine Erhöhung der Bausumme. Man braucht sich nur einmal die Kostenanschläge der „sachlichen" Architekten der Nachkriegszeit anzusehen und sie mit Anschlägen, wie sie heute gemacht werden, vergleichen, dann wird man sehen, daß jene schmuck- und geschmacklosen Kästen der „Neuen Sachlichkeit", bei denen alles auf eine — oft allerdings illusorische — Zweckmäßigkeit gestellt war, ganz bedeutend teurer im Bau waren als heutige Gebäude, denen man wieder eine etwas gefällige Fassade zu geben sich bemüht. Ein aus Klinkern oder Backsteinen gebautes Haus ist selbstverständlich billiger als ein Gebäude aus Eisenträgern, Beton und Glas. Ferner kommt hinzu, daß die heutigen Architekten in ihren Ansprüchen bescheidener sind als jene Modegrößen aus der Nachkriegszeit, die sich jeden Bleistiftstrich mit —zig Mark bezahlen ließen. Es ist also heute tatsächlich möglich, gegenüber früheren Zeiten verhältnismäßig billig zu bauen. Wenn man nun einen Teil der Bausumme für künstlerische Arbeiten vergibt, so wird der Bau im Endeffekt wahrscheinlich noch billiger sein als ein Bau der „Neuen Sachlichkeit", die auf die Mitwirkung der bildenden Kunst und des Kunsthandwerkes so gut wie ganz verzichtete. Denn die paar verschrobenen Figuren und verdrehten Eisengitter, die man hier und da an einem solchen Bau fand, wird niemand ernsthaft mit Kunst oder Kunsthandwerk bezeichnen.

Es ist anzunehmen, daß bei den Ländern und Gemeinden diese Anregung des Ministers auf fruchtbaren Boden fällt und daß davon auch die private Bautätigkeit Nutzen zieht.

Hochschulnachrichten

Der Bezirksgeologe Dr. von zur Mühlen ist zum o. Professor in der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Aachen ernannt worden. — Der Privatdozent Dr. Paul Meißner in Berlin ist zum o. Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau ernannt worden. Der Beigeordnete Ernst Bode ist zum o. Professor in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Breslau ernannt worden. — Der Professor an der Bergakademie Clausthal, Dr. Friedrich Karl Drescher ist zum o. Professor in der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Deutsche Tuberkulose-Tagung in Salzuflen. Der Reichs-Tuberkulose-Ausschuß, die Vereinigung Deutscher Tuberkulose-Aerzte und die Vereinigung der Kommunal-, Schul- und Fürsorge-Aerzte veranstalten vom 13. bis 15. September in Bad Salzuflen eine Tuberkulose-Tagung. Die Tagung wird Vorträge bekannter Mediziner über einschlägige Themen bringen. — Die 22. Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Nervenärzte wird vom 27. bis 29. September in München abgehalten. — Die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde feiert gelegentlich ihrer in Braunschweig vom 14. bis 16. Juni stattfindenden Tagung ihr 25jähriges Bestehen.

Die Rundfunk-Hörerzahl steigt. Gegenüber 5 424 755 Rundfunkteilnehmern im Reiche am 1. April ist die Hörerzahl auf 5 440 031 Teilnehmer gestiegen. Darunter befinden sich 445 765 Arbeitslose, die von der Zahlung der Gebühr befreit sind.

Wettbewerb für eine Siegelmarke. Die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene in der Rheinprovinz hat einen Wettbewerb für den künstlerischen Entwurf einer Siegelmarke ausgeschrieben, die den Gedanken: „Gebt unseren Kriegsbeschädigten Arbeit!" in Wort und Bild darstellen soll. Die Siegelmarke muß auch zum Briefbogenaufdruck geeignet sein. Für die besten Entwürfe sind ein erster Preis von 100 Mark, ein zweiter von 50 Mark und fünf Trostpreise in Höhe von je 20 Mark ausgesetzt. Der Entwurf muß bis spätestens 1. Juli bei der Hauptfürsorgestelle in Düsseldorf eingegangen sein.

Breslau als nationalsozialistische Universität bevorzugt

Bei der feierlichen Verpflichtung der neu immatrikulierten Studenten in der Breslauer Universität durch den Rektor Professor Dr. Walz machte dieser in seiner Ansprache die bedeutsame Mitteilung, daß nach dem Willen des Reichskulturministers endgültig die Schlesische Friedrich-Wilhelm-Universität zusammen mit dem Universitäten Göttingen, Kiel und Königsberg wissenschaftlich und politisch hervorgehoben werden wird. Diesen Universitäten fällt die ehrenvolle Aufgabe zu, die Idee der nationalsozialistischen Hochschule der deutschen Jugend als erste restlos zu verwirklichen.

Das erste Frauenschulungslager

Das erste Reichsschulungslager für Studentinnen, das die Grundlagen für die kulturelle Arbeit der Zukunft geben soll, ist am 22. Mai in Hamburg von der Reichsreferentin für kulturelle Schulung, Dr. Ruth Strehl, im Hamburger Studentinnenwohnheim eröffnet worden. Die Eröffnung begann Dr. Bode mit politischen Ausführungen. Im Anschluß daran und an das gemeinsam eingenommene Mittagessen fand eine Führung durch das Studentinnen-Wohnheim statt, das von Hamburger Studentinnen selbst eingerichtet und geleitet wird. Gerade diese Wohngemeinschaft gibt der Reichsschulungswoche die persönliche Prägung. An die Besichtigung schloß Frau Möndeberg Ausführungen über „Musische Bildung als innere Wehrhaftigkeit" an. Der erste Tag des Reichsschulungslagers wurde beendet durch einen Volkstanzabend.

Bienengift gegen Augenleiden. Das Serotherapeutische Institut in Wien hat, wie die BZ. meldet, mit einem Bienengiftpräparat, Immenin, nicht nur zur Stillung rheumatischer Schmerzen, sondern bei Heilung der Augenkrankheit Trachon (ägyptische Augenkrankheit) große Erfolge erzielt. Schon fünf Injektionen ergaben bei 42 schweren Trachomen eine vollständige Augenheilung. Die nach dieser Methode behandelten Augen blieben während der ganzen Beobachtungszeit, das sind zwei Jahre, von Rückfällen frei.

Förderung der germanischen Vorgeschichte

In einem Erlaß des Kultusministers heiß es: Zu den Disziplinen, welche zur Zeit die stärkste Förderung verdienen, gehört die Vorgeschichte, die bei der kommenden Schulreform einen breiten Raum einnehmen wird. Es ist deshalb beabsichtigt, die Vorgeschichte in die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen aufzunehmen. Ich halte es für erwünscht, daß sich die Studenten der Philologie schon jetzt auf die künftige Regelung einstellen und Vorlesungen dieser Art belegen. Solange Vorgeschichte bei der wissenschaftlichen Prüfung als Prüfungsfach noch nicht vorgesehen ist, wird im Rahmen der Prüfungen in Geschichte und Erdkunde (Geologie) auf die Vorgeschichte eingegangen werden.

*

„Deutsche Vor- und Frühgeschichte" in Einzelbildern. Vom ersten Auftreten des Menschen bis zur Wiedergewinnung des deutschen Ostens. Von Univ.-Prof. Dr. Albert Kiekebusch, Direktor der vorgeschichtlichen Abteilung des Märkischen Museums in Berlin. (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7253/54. Preis geh. 70 Pf., geb. 1,10 Mk.) — Vorgeschichte ist Volksgeschichte; sie gibt Kunde vom Wachsen und Werden der Gemeinschaft. Neben der Rassenkunde steht sie bei der Erziehung zum nationalsozialistischen Volksstaat in erster Linie. Einer der berufensten Kenner der deutschen Vorzeit, Prof. Dr. Kiekebusch, schildert auf Grund der wichtigsten Ausgrabungen, an Hand zahlreicher Abbildungen die Entwicklung auf deutschem Boden von grauer Urzeit bis zum Eintritt der Germanen in die Geschichte. Seine fachmännische, fesselnd und anschaulich geschriebene Darstellung bringt die Ursprünge unseres Volkes und unserer Kultur jedem Deutschen in lebendigster Weise nahe.

*

Die Goldfibel von Mölsheim. Die Goldfibel, die 1931 beim Roden eines Weinberges im Zellertal bei Mölsheim gefunden wurde, ist jetzt im Museum zu Worms ausgestellt. Wahrscheinlich stellt dieses Kleinod früher deutscher Kunst, das im 6. Jahrhundert im Wormsgau entstanden sein dürfte, die Mantelspange eines germanischen Gaugrafen dar. Das kostbare Stück, ein Meisterwerk germanischer Goldschmiedekunst, besteht aus einer Bronzeunterlage, die eine acht Zentimeter breite und mit Edelsteinen, Almadinen und Goldfiligan geschmückte Goldplattierung trägt. In der Mitte der Fibel befindet sich eine prachtvoll geschnittene römische Achatgemme mit einem Frauenkopf, umgeben von Perlen und roten Almadinen.

Beuthener Stadtanzeiger

Beuthens Lobedasänger in Würzburg

Der Beuthener Lobedachor (Deutsche Angestelltenschaft) weilte während der Pfingstfeiertage beim Pfingstsingen in Würzburg. Das Treffen begann mit einer abendlichen Volkssingestunde auf dem alten Markt in Würzburg. Der mit 1200 Teilnehmern durchgeführte Fackelzug und die anschließende vaterländische Feierstunde vor der Residenz fanden ihre Krönung in einer aufrüttelnden Feuerrede des Gaupropagandaleiters Pg. Vogt.

Der Pfingstsonntag wurde eingeleitet durch die Beteiligung der Tagungsteilnehmer an den Gottesdiensten beider Konfessionen, die durch die Aufführung einer „Deutschen Pfingstmesse" von August Bauer bezw. einer „Pfingstkantate" von Hugo Distler festlich ausgestaltet wurden. Dann fanden auf verschiedenen Plätzen der Stadt Würzburg Volkssingestunden statt, ebenso am Pfingstmontag in den Nachbarorten Karlstadt, Kitzingen, Heidingsfeld, Sommerhausen, Veitshöchheim, die Bevölkerung und Sänger zu fröhlichem Singen vereinten. Das nachmittägliche Pfingstsingen am Sonntag im Hofgarten zeigte die Leistungen der Lobeda-Chöre aller deutschen Gaue, aber den Höhepunkt der Tagung bildete unzweifelhaft die Aufführung der Abendkantate von Hans Fr. Micheelsen, die durch die herrliche Umgebung des Schloßparkes und die wundervoll entspannende Ruhe des Sommerabends zu einer so tiefen Wirkung gesteigert wurde, daß die Zuhörer erst nach minutenlangem ergriffenen Schweigen sich dem Bann der Musik entreißen konnten, um ihrer Freude durch eine umso stärkere Beifallskundgebung Ausdruck zu geben. Die ganze unter Leitung von W. Tebje und C. Hannemann stehende Tagung, die in einem unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung durchgeführten Gartenfest ausklang, zeigte ein vorbildliches Zusammenwirken von Chorvereinen und singendem Volk.

Sonderfahrt nach Bad Ziegenhals

Mit „Kraft durch Freude"

Am Sonntag, dem 3. Juni, morgens gegen 6 Uhr, fährt ein Sonderzug der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Bad Ziegenhals. Die Rückkehr erfolgt gegen 22 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 2,80 Mark. Um für Stimmung und Unterhaltung zu sorgen, nehmen an dieser Fahrt teil: Männer-Gesangverein Karsten-Centrum-Grube, Tanzgruppe BDM., Doppelquartett Hohenzollerngrube und die NSBO.-Kapelle.

Meldungen für diese Fahrt nimmt nur noch einige Tage entgegen: Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Hindenburgstraße 17.

Evangelische Volksmissionsarbeit in Schlesien

Bei dem Evangelischen Konsistorium der Kirchenprovinz Schlesien ist ein Volksmissionarisches Amt begründet worden, das sich vielfache Aufgaben gestellt hat. Zunächst sollen theologische Arbeitskreise die volksmissionarischen Gegenwartsfragen wissenschaftlich durcharbeiten und ihren Ertrag in verbindlichen Leitsätzen niederlegen. Erstrebt wird die Einrichtung einer volksmissionarischen Führerschule. Erstmalig tritt ein solcher Arbeitskreis im Albrechthaus in Kamenz (Schlesien) vom 28. bis 30. Mai zusammen.

*

* **Hohes Alter.** Ein treuer Leser der „Ostdeutschen Morgenpost", Kaufmann Emil Heimann, Hohenzollernstraße 2, der seit Jahren ein Lotteriegeschäft betreibt, feiert Montag in geistiger und körperlicher Frische seinen 76. Geburtstag. H. ist seit dem Jahre 1893 Abonnent der Beuthener Zeitung, bezw. der „Ostdeutschen Morgenpost." Wir gratulieren! a.

* **Ministerialrat Dr. Nonn kommt nach Beuthen.** Wie wir hören, besucht Ministerialrat Dr. Nonn vom Preußischen Finanzministerium Anfang Juni das Industriegebiet und spricht am Sonntag, dem 3. Juni, im Konzerthaus in einer Morgenfeier der Ortsgruppe Beuthen des KDAJ. über „Technik, Liberalismus und Wirtschaft."

* **Vom Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer,** Ortsgruppe Beuthen, wurde laut Urkunde dem Kameraden Kapellmeister Theodor Kowollik für dankbare Anerkennung seiner Verdienste im Weltkriege 1914—1918 das Kriegsehrenkreuz mit Schwertern verliehen.

* **NS. Kleinsiedlerverein, Stadtgruppe Beuthen.** Am Sonnabend, 19 Uhr, findet im Christl. Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelms-Ring, Eingang Kluckowitzerstraße, eine außerordentliche Versammlung für sämtliche vorst. Kleinsiedler, Eigenheimer und Parzellenbesitzer von Beuthen statt. Es spricht der politische Kommissar für die Kleinsiedler Oberschlesiens, Pg. Virgin, Gleiwitz, über allgemeine Siedlerfragen in Deutschland. Es liegt im Interesse eines jeden Siedlers, diese Versammlung zu besuchen, um sich mit den neuesten Bestimmungen und dem Siedlungsprogramm der nationalsozialistischen Regierung bekannt zu machen. Am Sonntag, dem 3. Juni, findet eine gemeinsame Besichtigung der Geflügelfarm Rokittnitz und der Siedlerstellen Stollarzowitz-Friedrichwille statt.

Verhandlung gegen Dr. Knakrick am 13. Juni

Der Pressedezernent des Landgerichts Beuthen teilt folgendes mit:

Die Hauptverhandlung gegen den früheren Oberbürgermeister der Stadt Beuthen, Dr. Knakrick, findet voraussichtlich am Mittwoch, dem 13. Juni, vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts statt.

Von den Dr. Knakrick zur Last gelegten sechs fortgesetzten Untreuefällen werden zwei zur Verhandlung kommen, während im übrigen die Eröffnung des Hauptverfahrens mangels hinreichenden Tatverdachts abgelehnt worden ist. In der Verhandlung, die etwa drei Tage in Anspruch nehmen wird, wird Dr. Knakrick durch Justizrat Patrzek verteidigt werden.

„Meine Frau, die Schützenkönigin" in den Kammerlichtspielen

Da hat Lucie Englisch wieder einmal Gelegenheit gefunden, sich auf Kosten der Lachmuskeln ihrer Zuschauer nach Herzenslust auszutoben. Weiter brauchte man über diesen Film nichts zu sagen, denn der Name Lucie Englisch genügt ja als Visitenkarte im Grunde vollkommen. Und wenn dann noch Ralph Artur Roberts als verliebter Hagestolz dazu kommt, dann ist die Geschichte zweifellos richtig. Anni Bauer (Lucie Englisch) fährt nach schmerzlicher Trennung von ihrem geliebten Karli (Oskar Sima) zum ersten Male allein zum Varieté-Engagement als Schützenkönigin nach Berlin. Im gleichen Zuge fährt Generaldirektor Bauer (Ralph Artur Roberts), der im Zuge das Mädchen wieder trifft, bei dessem ersten Anblick es ihm „geradezu einen Riß gegeben" hat. Um sie als Gast in seinem Hause aufnehmen zu können, braucht er eine Frau; die Namensgleichheit zwingt geradezu, daß die Schützenkönigin diese Frau mit mehr gutem Willen als Talent darstellen muß. Eifersucht, moralische Entrüstung, der aus München herbeifliegende, sich betrogen glaubende richtige Gatte führen zu den schwierigsten Ver- und Entwicklungen, bis jeder Deckel seinen Topf und Ralph Artur Roberts seine heißbegehrte Eva (die entzückende Sabine Peters) findet.

Sonderzug von Mikultschütz zum SS.-Treffen

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Aus Anlaß des SS.-Treffens in Oppeln am 27. Mai verkehrt Verwaltungssonderzug mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung von Mikultschütz über Brynnek—Vossowska nach Oppeln und zurück in nachstehendem Fahrplan:

Mikultschütz ab 5,48, Wieschowa 5,57, Kaminietz 6,03, Broslawitz 6,09, Miedar 6,22, Brynnek 6,34, Tworog 6,40, Ottmuhof 6,42, Keltsch 6,50, Sandowitz 6,57, Zawadzki 7,05, Kolonnowska 7,15, Vossowska 7,25, Klein Stanisch 7,32, Kraschewo 7,40, Malapane 7,46, Dembio Hammer 7,57, Chronstau 8,06, Derschau 8,11, Oppeln an 8,20. Oppeln ab 21,45.

*

* **Schomberg.** Im Rahmen der Werbewoche der Deutschen Turnerschaft hat der Turnverein Schomberg folgendes Programm aufgestellt: Dienstag, 17½ Uhr volkstümliche Uebungen auf dem Sportplatz; 19—21 Uhr Mädchen- und Frauenturnen in der Turnhalle. Am Mittwoch, 18—20 Uhr, Jugendturnen der männlichen Jugend in der Turnhalle. Freitag, 17½ Uhr volkstümliche Uebungen auf dem Sportplatz; 19—21 Uhr Mannschafts- und Alte-Herrenturnen in der Turnhalle. Am Sonnabend, 19 Uhr, findet ein Werbemarsch durch Schomberg statt, anschließend eine öffentliche Werbesitzung mit Schlageter-Gedenkfeier beim Turnbruder Bialas.

* **Der Deutsche Kath. Jungmänner-Verein** hat in seiner letzten Sitzung Kaplan Gidziella zu seinem Präsiden bestimmt.

* **Von der NSDAP.** Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Serwinski, ist zu einem Kursus an die Landesführerschule Saßnitz einberufen worden. Die Leitung der Ortsgruppe hat, da der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Pg. Gerhard Grisko, zu einem Kursus in die Grenzlandführerschule Schimischow einberufen wurde, Schulungsleiter Pg. Polotzek.

*

* **Bobrek-Karf.** Werbewoche der Deutschen Turnerschaft. Vom 26. Mai bis 3. Juni veranstaltet die DT. eine Werbewoche. Der Turnverein Bobrek hat gleichfalls eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen. Eingeleitet wird die Werbewoche mit den Vereinsmeisterschaften im volkstümlichen Turnen am Sonnabend um 16 Uhr am Gemeindesportplatz, wo auch Handball- und Faustballspiele stattfinden. Im großen Saale des Hüttenkasinos findet Montag um 20 Uhr eine Werbeversammlung statt, in der der Kreisdietwart, Pg. Koschulla, Borsigwerk, über **„Von Jahn zu Hitler"** sprechen und die Stellung und Bedeutung der DT. im neuen Deutschland darlegen wird. Dienstag um 20 Uhr öffentliche Turnstunde in der Gemeindeturnhalle für Männer und Knaben und Freitag für Frauen und Mädchen.

*

* **Rokittnitz.** Gründungsversammlung des Reichsluftschutzbundes. In der bei Zimni einberufenen Versammlung legte einleitend Gemeindevorsteher Pg. Hindera die Notwendigkeit der Organisation des Luftschutzbundes für unseren Ort dar. Pg. Böhm, Miechowitz, sprach ausführlich über die Gefahren aus der Luft. Nach kurzer Aussprache nahm Gemeindevorsteher Hindera die Gründung des Stützpunktes Rokittnitz des Reichsluftschutzbundes vor und bestimmte Lehrer Paul Kyslik zum Geschäftsführer und Gemeindebauführer Zimni zum technischen Berater.

Erster Arbeitstag der Beuthener Tagung

Die Krüppelfürsorge im nationalsozialistischen Staat

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. Mai.

Nach dem würdigen Auftakt des 13. Deutschen Kongresses für Krüppelfürsorge durch die Jubiläumstagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge am Donnerstag kamen am Freitag die Vertreter aus allen Teilen des Vaterlandes zu der ernsten Arbeit im Festsaale der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau zusammen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Am Vorstandstische saßen Chefarzt Dr. Seiffert, Beuthen, als Leiter des Kongresses, Pastor Vietor, Volmarstein, Professor Dr. Gocht, Berlin, Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, Generaldirektor der Josefs-Gesellschaft, Geistlicher Rat Schlüter, Köln, und Dr. Eckhardt, Berlin. Ferner seien folgende hervorragende Kongreßteilnehmer erwähnt: der Vertreter des Oberpräsidenten Brückner, Oberregierungsrat Dr. Schröder, Breslau, Oberbürgermeister Schmieding, zugleich als Vertreter des Landeshauptmanns Adamczyk, der sein persönliches Erscheinen am zweiten Arbeitstage zugesagt hat, der Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzon, Oppeln, die Abteilungsleiter Dr. Ballarin und Althaus, Berlin, vom Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der NSDAP., der Beauftragte für Schlesien des Reichsärzteführers und Vorsitzende der Aerztekammer für Schlesien, Obmann der NS. Aerztebundes, Dr. Peschke, Breslau.

Von Beuthener Teilnehmern sind noch zu nennen: Landgerichtspräsident Dr. Przikling, Stadtkämmerer Müller, Stadtbaurat Stütz, Stadtrat Melcher, der Vertreter des Landrats, Regierungsassessor Dr. Edler, Professor Dr. Bach, Direktor des Hygienischen Instituts, Prälat Schwierk, Superintendent a. D. Schmula, Oberstudiendirektor Wendehorst, Schulrat Neumann. Es beteiligten sich weiter mit der Krüppelfürsorge der Caritas, der Inneren Mission, oder mit der allgemeinen Fürsorge in Beziehung stehende Personen.

Chefarzt Dr. Seiffert

eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten an alle aus West, Nord, Süd und Ost erschienenen Teilnehmer, besonders an die Behördenvertreter und die Vertreter der NSDAP. Schriftliche Grüße und Wünsche für eine erfolgreiche Tagung sandten Oberpräsident Brückner, Ministerialrat Dr. Füttner aus dem Reichsministerium des Innern, Ministerial-Direktor Professor Dr. Dietrich, Kardinal Dr. Bertram und Krüppelvater Martin Ulbrich. Dr. Seiffert wies dann darauf hin, daß das deutsche Volk hinter dem Führer Adolf Hitler stehe. Auch die Tagung stehe unter den Leitgedanken der neuen Staatsidee. Eine hochwertige Krüppelfürsorge sei seit Jahren betrieben worden. Man war gezwungen, sich mit den Nöten der Zeit auseinanderzusetzen.

Stand man früher unter der Losung des Durchhaltens, so stehe man heute unter dem Zeichen des Aufbaues.

Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge habe schon immer den Standpunkt vertreten, daß der Krüppel nicht als Last anzusehen sei, und habe sich zum Ziele gesetzt, das Krüppelelend zu beseitigen. Der Krüppel soll befähigt werden, sich selbst sein Dasein zu schmieden.

Der Redner wies dann auf das Preußische Krüppelfürsorgegesetz vom 6. Mai 1920 hin, das von Professor Dr. Biesalski angeregt worden sei. Dieser habe auch den letzten Anstoß zur Kriegskrüppelfürsorge gegeben und gezeigt, was ein Krüppel bei sachgemäßer Behandlung und Schulung zu leisten imstande sei. Er könne zur wertvollen Arbeitskraft ertüchtigt werden. Eine richtig geführte Fürsorge müsse helfend zur Seite stehen, um den Krüppel zu einem selbständigen, mindestens geistig selbständigen Volksgenossen zu erziehen. Dies zeige die Verpflichtung, einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen zwischen der Krüppelfürsorge und der Arbeit für Geistesschwache. **Die Krüppelfürsorge sei noch ein Gebiet der Zusammenarbeit der Inneren Mission und der Caritas,** die stolz darauf seien, weiter schaffen und arbeiten zu können. Die Richtlinien der offenen und geschlossenen Fürsorge sollen überprüft werden. Auch die Erfahrungen auf erbbiologischem Gebiet sollen berücksichtigt werden. Das in Vorbereitung befindliche Reichsgesetz zur Bekämpfung des Krüppeltums zeige dies. Die Einbeziehung der Vereinigung in den Reichsgesundheitsdienst sei die schönste Anerkennung ihrer 25jährigen Arbeit. Die Jubiläumstagung wurde in die deutsche Ostmark und nach Beuthen gelegt, weil die deutschen Ostfragen früher ein Stiefkind des Vaterlandes waren. Das Herz Oberschlesiens, das Industrieland, möge den Tagungsteilnehmern unauslöschliche Eindrücke vermitteln.

Auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung habe diese Südostecke für das Reich eine besondere Bedeutung.

Der Redner gedachte hierbei der Arbeiten des verstorbenen Direktors des Hygienischen Instituts, Geheimrats Professors Dr. von Lingelsheim und des verstorbenen Geheimrats Dr. Wagner. Das jüngste Kind deutscher Hygiene in Beuthen aber sei das Krüppelheim.

Hierauf begrüßte

Oberbürgermeister Schmieding

die Gäste im Namen der Stadt Beuthen und übermittelte die Grüße des Landeshauptmanns Adamczyk. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß eine Tagung der Vereinigung, noch dazu die Jubiläumstagung, erstmalig in diese Südostecke gekommen sei.

Es sei dies der erste Fall, daß eine wissenschaftliche Tagung, die das ganze Reich umfasse, in Beuthen, ja in Oberschlesien stattfinde.

Dafür sage er dem Chefarzt Dr. Seiffert, der die Tagung nach Beuthen gebracht habe, herzlichen Dank. Erfreulich sei es auch, daß dieser erste Krüppelfürsorgekongreß unter dem Hakenkreuz in Beuthen stattfinde. Dem Kongreß wünschte er Erfolg im Geiste nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.

Es folgten drei wissenschaftliche Vorträge. Pastor Behr, Arnstadt, sprach über **„Die Verpflichtung zur Krüppelfürsorge aus evangelischem Ethos"** und versuchte, die Krüppelfürsorge aus dem Wesen evangelischer Haltung und evangelischen Glaubens darzustellen. Prälat Kreutz, Freiburg, sprach über das Thema: **„Der Krüppel am Wege der Caritas".** Er führte aus, daß die Caritas den Gedanken, den Krüppel für das Leben tauglich und zu einem vollwertigen Glied der menschlichen Gesellschaft zu machen, schon früh erkannt und praktisch durchgeführt habe. Professor Dr. Kreuz, Berlin, hielt hierauf einen Vortrag über **„Krüppelfürsorge und Erbpflege".**

Die Nachmittagssitzung beschäftigte sich mit den Aufgaben der offenen und der in Anstalten durchgeführten Fürsorge. Prof. Schede, Leipzig, bezeichnete die Vorbeugung als die Hauptaufgabe der offenen Krüppelfürsorge. Der Kampf gegen die eigentliche Verkrümmung der Wirbelsäule (Skoliose) sei ein Kampf gegen die Rachitis. Früherkennung und Frühbehandlung seien für alle Krüppelleiden die Voraussetzung einer wirksamen Verhütung des Krüppeltums.

In den folgenden Vorträgen wurde vom Standpunkt der Klinik, der Schule und der Berufsausbildung klargestellt, welche Gesichtspunkte für die Anwendung geschlossener Krüppelfürsorge notwendig seien. Dr. Rey, Breslau, bekannte sich zu dem Grundsatz, daß die Behandlung, soweit angängig, ambulant oder halbambulant durchzuführen sei. Geschlossene, oft langdauernde Anstaltspflege sei jedoch zur Erzielung bestmöglicher Erfolge bei der Tuberkulose der Knochen und Gelenke unerläßlich. Die Krüppelanstalten sollten zur Behandlung dieser Leiden mehr als bisher zugezogen werden, da sie nicht nur die volle Einrichtung der Tuberkuloseheilstätten besitzen, sondern außerdem Anstaltsschule und Lehrwerkstätten. An spinaler Kinderlähmung erkrankte Kinder sollten sofort nach Abklingen des akuten Stadiums den Krüppelanstalten zugeführt werden.

Es sprachen noch Rektor Eschweiler, Aachen, und Pastor Trost, Magdeburg. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache an.

Weitere Sonderfahrten von und nach Polen

Die im Zuge der allgemeinen deutsch-polnischen Verständigung aus dem oberschlesischen Industrierevier nach der alten polnischen Königsstadt Krakau und dem berühmten Salzbergwerk Wieliczka begonnenen Sonderfahrten werden sich erfreulicherweise nunmehr zu einem lebhaften Austauschverkehr entwickeln. Am Sonntag, dem 27. 5., fährt der 4. Sonderzug nach Krakau. Es ist der erste, zu dem Anschlüsse von Mittelschlesien so gelegt sind, daß die Teilnehmer aus allen Teilen Schlesiens bequem und ohne große Wartezeiten zu dem Hauptzug ab Beuthen herangeführt werden. Vom 2.—6. Juni fährt die erste polnische Reise-Gesellschaft in Stärke von 740 Personen aus Süd-West-Polen nach Berlin. Die Auswahl der Teilnehmer an diesem Zuge erfolgt durch die polnische Behörde. Es sind deutscherseits Vorbereitungen getroffen worden, um den polnischen Gästen während ihres Aufenthaltes in Berlin nachhaltige Eindrücke aus dem neuen Deutschland zu vermitteln. Am Sonntag, dem 3. 6., besuchen die Teilnehmer die Ausstellung „Deutsche Arbeit". Im Rahmen eines Ausfluges nach Potsdam findet eine Dampferfahrt auf den Havelseen statt. Besuch des Flughafens Berlin und einer Fremden-Vorstellung im Wintergarten gehören gleichfalls zum Programm. Vom 10. bis 12. 6. fährt aus Schlesien ein Sonderzug nach Warschau anläßlich des Internationalen Reitturniers, an dem zum ersten Male deutsche Offizierreiter teilnehmen werden. Vom 29. 6.—1. 7. wird wiederum eine polnische Reisegesellschaft anläßlich einer Wallfahrt nach Trebnitz die Hauptstadt Schlesiens besuchen. Im Juli erfolgt eine vierzehntägige Rundfahrt einer deutschen Reisegesellschaft durch ganz Polen. Diese Fahrt findet ausschließlich in Schlaf- und Speisewagen statt, um es den deutschen Gästen möglich zu machen, ohne auf Unterkunftschwierigkeiten zu stoßen, die an der polnischen Ostgrenze gelegenen Schlachtfelder und Heldenfriedhöfe zu besuchen. Im August macht alsdann eine polnische Reisegesellschaft eine vierzehntägige Rundfahrt durch Deutschland mit Besuch von Dresden, des Rheins, der Nordsee-Häfen und mit einem Ausflug nach Helgoland. Die Organisation dieser Fahrten liegt in den Händen des Oberschlesischen Werbedienstes Beuthen.

Unterhaltungsbeilage

Der erste Soldat des Dritten Reiches

Von Hanns Johst

Am 26. Mai 1923 wurde auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf Albert Leo Schlageter erschossen. Aus Hanns Johsts Drama „Schlageter“ entnehmen wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München, folgenden Abschnitt, der in scharfer Gegenüberstellung mit dem Marxismus die Kraft und Größe des nationalsozialistischen Gedankens zum Ausdruck bringt.

August

Die schwielige Arbeiterfaust in allen Ehren, Papa . . . Brause nur wieder ab . . . Die Karriere geht in Ordnung. Und ich bin stolz auf dich!

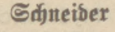
Schneider

So. . . und die Zukunft hat also deine Volksgemeinschaft? Ja, was stellst du dir denn da eigentlich darunter vor? Arm, reich, gesund, krank, oben, unten, das hört bei euch alles auf, was? Ein soziales Schlaraffenland, wie . . . ?

August

Siehst du, Papa . . . oben, unten, arm, reich, das gibt es immer. Nur wie man diese Frage rangiert, das ist entscheidend.

Wir sehen das Leben nicht in Arbeitszeiten zerhackt und mit Preistafeln versehen, sondern wir glauben an das Dasein als ein Ganzes. Wir wollen alle nicht mehr in erster Linie verdienen, sondern: dienen. Der einzelne ein Blutkörperchen in der Blutbahn seines Volkes.



Schneider

Das ist Pubertätsromantik! Volkserlösung durch Minderjährige. Steckt die Nase erst mal rein in die Wirklichkeit!

Aber Weltanschauung hin und Weltanschauung her . . . sprechen wir von etwas ganz Konkretem: Wie stehen dein Korps und deine „Volksgemeinschaft“ zum passiven Widerstand?

August

Den werden wir zur nationalen Erhebung aufputschen!

Schneider

. . . aufputschen . . . ?

August

Du, als alter Revolutionär, betonst das Wort: Putsch so seltsam. Die Regierung wird mit uns marschieren oder sie wird verschwinden!

Schneider

Du sprichtst mit einem Regierungspräsidenten, und der sagt dir: die Regierung wird den Teufel tun!

August

Ich rede ganz gemütlich mit meinem alten Herrn . . .

Schneider

Dein alter Herr ist Beamter des Staates, der den passiven Widerstand für richtig hält!

August

Und dein Sohn ist Revolutionär! ! !

Schneider

Mein Sohn ist ein Lausejunge, der hiermit eins hinter die Löfefl bekommt . . . und nun pariert! ! !

August

(der heiter lachend ausweicht): Du haust als Regierungspräsident noch wie als Werkmeister. Soweit geht die Kinderstube richtig! Aber . . .



Zum Gedenken an Albert Leo Schlageter.

Das Schlageter-Kreuz in der Golzheimer Heide, wo der deutsche Freiheitsheld am 26. Mai 1923 unter französischen Kugeln fiel, und ein Porträt Schlageters aus dem Jahre 1923.

Volk ist große Mode. Man trägt Volk. Selbst ist der Mann usw. . . .

Ich brauche mich bestimmt meiner Herkunft nicht zu schämen. Aber . . . . es geht ja darum, ob die Bonzen den Kram richtig machen. Gut, sie sind in führenden Stellungen. Wie sie das gemacht haben . . . fabelhaft. Aber nun kommt die Leistung. Man muß sich bewähren. Die Alten . . . die mit der Tradition — ich lerne sie im Korps ungezwungen kennen — die sind nämlich gar nicht so von Pappe! Die Reaktionäre . . . die Barone . . . die Geheimräte . . . die sind gar nicht so ohne . . . die haben so etwas Gewisses . . . so was Angeborenes . . .

Schneider

Selbstverständlich . . . Wir haben alle etwas Angeborenes und alle eine Kinderstube . . .

Aber jetzt braucht man zum Regieren keine manikürten schmalen Hände . . . jetzt braucht man Pfoten, die zugreifen . . . anpacken . . .

August

Die schwielige Arbeiterfaust, ich weiß es, Papa. Wer dran rüttelt ist Bourgeois . . . und wer sie schüttelt: Genosse!

Du wirst es nicht glauben, Papa, aber es ist so: in der Jugend gelten die alten Schlagworte nicht mehr . . . die sterben aus . . . Klassenkampf stirbt aus.

Schneider

So . . . und was lebt denn da auf?

August

Volksgemeinschaft!

Schneider

Und das ist kein Schlagwort . . . ?

August

Nein! ! ! Das ist ein Erlebnis!

Schneider

Ach du große Zeit! . . . Unser Klassenkampf, unsere Streiks . . . unsere ganze Arbeiterorganisation, das war wohl kein Erlebnis, was? . . . Der Sozialismus, die Internationale, das waren wohl Phantasien . . . ?

August

Die waren notwendig, aber sie waren . . . sind gewesen . . . Für die Zukunft sind sie historisches Ereignis.

Schneider

. . . aber . . . Wir Alten sind gar nicht so dämlich, wie ihr Grundschädel euch das vorstellt. Schlageter und Konsorten sind für euch Nationalhelden . . , für uns sind sie ein Akt!

Schlageter ist ein toter Mann, wenn er nicht auch Order pariert! Die Regierungen Europas sind sich darin alle einig. Die letzten Abenteurer und Fanatiker und Brandstifter und Banditen des Weltkrieges müssen ausgerottet werden mit Feuer und Schwert!

Wir /wollen den Frieden! Das sage ich dir, mein Junge, und ich stand vier Jahre im Feuer für das Deutschland, wie es heute ist und wie es bleibt, solange ich atme!

August

Nein! ! !

Und das sage ich dir, der ich keine Ahnung habe von einer Materialschlacht und Trommelfeuer und Flammenwerfern und Tanks. Wir Jungen, die wir zu Schlageter stehen, wir stehen nicht zu ihm, weil er der letzte Soldat des Weltkrieges ist, sondern weil er der erste Soldat des Dritten Reiches ist! !

Meine Ahnen

Und glaubt ihr es nicht aus meinem Gesicht:
Ich bin euch kein hergelaufener Wicht!
Denn ich hab zwei knorrige Ahnen!
Ein Tischler und ein stämmiger Gottesknecht,
Die gründeten lutherisch mein Geschlecht
Unter den preußischen Fahnen!

„Er war der längste Tischler im Land!“
So schreibt ein Chronist mit zittriger Hand —
„Sechs Fuß hat er schier gemessen!“
Doch weiter weiß die Chronik nichts mehr.
Es ist auch schon dreihundert Jahre her,
Da hat man das meiste vergessen!

Der andere ein Pastor im märkischen Sand,
Er hatte des Tischlers schwielige Hand
Und wußt sie im Haus zu regieren!
Er schlug einen Franzmann windelweich!
Der Frechling kroch unter den Tisch zugleich!
Drauf wollt man den Ahn füsilieren!

Es war die wilde Franzosenzeit.
Doch mein Ahnherr sagte den Herren Bescheid!
Dem Kriegsgericht summten die Ohren!
Ein Marschall zog vor dem Ahn den Hut!
Man ließ ihn leben, und das war gut,
Sonst wär ich gar nimmer geboren!

Und schwanken mir manchmal feige die Knie,
Und zweifelt der Enkel an seinem Genie,
Dann kommen die Väter und mahnen!
Der lange Tischler und der Pastor —
Dann geb ich mir selber eins hinters Ohr!
Nichtjeder hat so ein paar Ahnen!

Gerhard Fließ.

Die erste Ausfahrt

Geben Sie mir welchen Wagen Sie immer wollen: Opel, Hanomag, Horch, Mercedes, kurz und gut, einerlei welchen, setzen Sie mich auf eine BMW-Maschine oder auf ein Fahrrad mit Außenbordmotor: Ich gehe jede Wette mit Ihnen ein, daß ich mit dem Gesocks auskomme. Nach der ersten Viertelstunde kenne ich die Mucken meines Stahlrosses, weiß es zu behandeln, und willig trägt es mich, wohin ich will.

So gelangte ich eines Tages auch wohlbehalten auf einem Motorpferd letzter Klasse nach Budapest, Ungarns schöner Hauptstadt, und steuerte auf einen Schutzmann zu, dessen Armbinde besagte, daß er Deutsch verstünde. Dem war auch so. Wir verständigten uns, den Umständen nach, ganz gut, und ich erreichte die eine Viertelstunde entfernt liegende Andrassy-Straße in zwei dreiviertel Stunden auf gefährlichsten Umwegen ohne bedeutende Zwischenfälle. Mein Freund Lajos war sehr erfreut, daß ich seiner Einladung Folge geleistet hatte.

Schon der nächste Tag machte mich zu dem ohnmächtigsten Menschen von der Welt, der trotz aller Kenntnisse im Umgang mit Motorpferden und Autos aller Art sein Ziel weit verfehlte. Lajos lud mich zu einer Spazierfahrt ein. Vor der Tür scharrte unruhig ein ungarisches Pferd, das vor seinen niedlichen Einspännerwagen gespannt war. Guten Mutes schwang sich Lajos, und ich mich ihm nach, auf den Bock, und schon rollten wir davon. Mir war indes gleich von Anfang an nicht wohl. Man sitzt so auf einem Kutscherbock allzu selbstherrlich hoch über dem geliebten Erdboden. Krampfhaft hielt ich mich an der Seitenlehne fest, um meinen Sitz zu behaupten. Majestätisch bogen wir ins Dorf ein. Vor einem Laden für landwirtschaftliche Erzeugnisse hielt Lajos an, warf mir den Zügel zu, stieg aus und hieß mich einen Augenblick warten. Was ich eigentlich verbrochen habe, weiß ich bis heute nicht. Sie können versichert sein, daß ich in meiner Unsicherheit mucksmäuschenstill saß und mich nicht zu rühren wagte. Nur eines ist mir erinnerlich, daß ich beim Gedanken an mein williges Motorpferd einen kleinen Seufzer, der wie ein „Na“ geklungen haben mag, ausstieß. Stellen Sie sich nun meine Verwirrung vor, als der Gaul, dieses Haferpferd, ohne daß ich einen Gang eingeschaltet und Gas gegeben hatte, sich in Bewegung setzte. . . . Ich zitterte, ich schlotterte und sah ängstlich nach der Ladentür, hinter der Lajos verschwunden war, derweil der Wagen mit Pferd und mir fortrollte. Endlich jedoch sammelte ich meine Geister. Ich erinnerte mich der Haferpferdesprache und rollte ein vernehmliches „Brrrr“ in jene Richtung, in der ich den Gaul die Ohren spitzen sah. Je länger ich das Zungen-R rollte, umso freudiger wurde das Haferpferd und legte sich so recht in die Zügel, die ich allerdings in meiner Bestürzung locker hängen ließ. Wir liefen bereits meiner Schätzung nach mit zehn Stundenkilometer aus dem Dorfe, ohne daß ich wußte, was zu tun sei, um mein Haferroß zum Stehen zu bringen. Eben bogen wir um eine Ecke, am Feldrain standen Landarbeiter, die uns mit Mützenschwenken und irgend welchen Ausrufen freudig begrüßten. Weiter ging's!

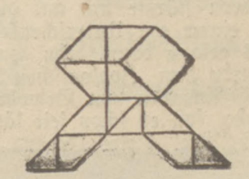
Wir hatten jetzt eine Chaussee vor uns, die nur infolge der optischen Täuschung, nur wegen der perspektivistischen Gesetzmäßigkeiten, hinten am Horizont ein Ende zu nehmen schien. Mein Hafergaul tänzelte kurze Zeit vor Freude über den schönen Auslauf, den er vor sich sah und legte dann los, auf zwanzig Studenkilometer zu kommen. Mein teurer Hut lag längst irgendwo zum gefälligen Gebrauch. Von der Stirne perlte mir der Schweiß, den keineswegs die strahlende Sonne erzeugt hatte. Jetzt entsann ich mich, daß das Haferpferd ja kein Deutsch verstehen konnte und kam auf die Idee, daß vielleicht „Hü“ im Pferde-Ungarisch „Halt“ bedeuten könnte. Aber auch darin sah ich mich betrogen. Der Gaul freute sich über meine Sprachstudien und trabte unentwegt weiter. Nun ist ja das Fahren auf einer leeren Landstraße schließlich noch kein Heldenstück. Kommt aber etwas entgegen, so wird die Sache schon kitzlig. Zuerst begegnete uns ein Bauernwagen mit frischem Grün, der gemächlich des Weges fuhr und sogar genügend Platz machte, daß ich auf der Mitte der Straße vorüber konnte. Kaum war diese Gefahr überwunden, so sah ich in der Ferne eine kleine Staubwolke . . . und wünschte, in diese eingehüllt zu sein. Da raste es heran, das Motorpferd, wurde größer und größer, wuchs, wuchs, augenblicklich, kam näher, hupte . . . Es galt, die Nerven zu behalten. Ich zog in meiner Not die Leine, die bisher willenlos in meiner Hand gelegen hatte, scharf an. Mein Haferpferd ging mit dem Kopf zurück, und, o Wunder, die Schritte wurden langsamer, klack, klack, klack, klack, klangen die Hufe auf der Straße, und mit nicht geringem Schnauben stand mein Roß, der Wagen und ich! Mitten auf der Straße! Recht schön quer in der Fahrbahn. Und vor uns ein herrlicher Mercedes-Benz. Blitzte in der Sonne, daß mir das Herz lachte und zwei Tränen verstohlen über meine Wangen tropften.

Und am Steuer saß eine junge Dame, so schön wie in einem Film. Sie lachte, zeigte weiße Zähne hinter roten Lippen und sagte: „Servus! Aber was machen Sie denn? Warum halten Sie mich auf?“

Himmel! Deutsch sprach dieses Automobil! Es konnte mich verstehen! Ich war gerettet! „Wollen Sie mir, schöne Frau,“ fragte ich bescheiden, „wollen Sie mir einen großen Gefallen tun?“ Die schöne Autlerin sah mich prüfend an. Als sie mich aber so hilflos auf dem Bock sitzen oder hängen sah, schien sie von meiner Ungefährlichkeit überzeugt, lachte und sagte: „Es kommt darauf an, welcher Art dieser Gefallen ist!“ Ich war indes wieder unruhig geworden, denn in der Ferne wirbelte bereits ein neuer Staub auf . . „Können Sie kutschieren?“ fragte ich rasch. Sie bejahte. „So lassen Sie“, bat ich mit flehender Stimme, „lassen Sie unsere Plätze tauschen! Führen Sie bitte, diesen Wagen mit dem Haferroß in das nächste Dorf und lassen Sie mich Ihren Wagen hinterdrein fahren.“ Die Schöne schüttelte verneinend den Kopf. „Umgekehrt würde ich mit dem Tausch einverstanden sein,“ sagte sie, stockte aber in ihrer Rede, als sie das Monogramm auf dem Wagenschlag sah. „Wie kommen Sie zu Lajos' Wagen?“ fragte sie mich streng. Ich spürte Rettung. „Lajos ist mein Freund,“ sprudelte ich hervor (die Staubwolke wurde bedrohlich) „Ich bin zu Besuch bei ihm . . . er hat mich . . . verstehe absolut nichts von Haferpferden Ich bin aufgeschmissen wie ein Luftschiffer auf einem U-Boot“. Die Dame lacht. Sie trillert, sie fuchtelt vor Vergnügen mit den Händen in der Luft, sie prustet ganz undamenhaft, sie sammelt sich endlich und sagt: „Das sieht Lajos ähnlich! Also los! Kommen Sie her, weil wir in Lajos einen gemeinsamen Freund besitzen. Ich wollte ihn nämlich gerade besuchen . . . und . . . Sie . . .kennen lernen .“

Lajos lachte, und die Dame lachte und ich schließlich mit, denn was blieb mir anderes übrig? Inzwischen ist das ungarische Pferd mein guter Freund geworden. Wir vertragen uns ausgezeichnet.

Auflösung vom 25. Mai



Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Hindenburg

Kathol. Deutscher Frauenbund. Die Zweigvereine Hindenburg und Zaborze begehen am Sonntag, d. 27. 5., ihr 25jähriges Bestehen. Um 11 Uhr findet im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte eine Feierstunde statt, zu der alle Mitglieder mit ihren Angehörigen nochmals herzlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Handelsregister

In das Handelsregister ist eingetragen worden: I. in Abt. A. das Erlöschen von Firmen: a) in Beuthen OS.: am 29. 11. 33 Nr. 382 **„Franz Knauer"**; am 10. 1. 34 Nr. 1685 **„Handels- und Wechselbank, Inh. Theodor Schmierek"**; am 25. 1. 34 Nr. 1493 **„Moritz Ucko, Webwaren engros, Vertretungen, Export"**; am 28. 2. 34 Nr. 2188 **„Olack", Drogen, Lack- und Farbenhandlung Lucie Gabrisch"**; am 16. 3. 34 Nr. 1978 **„Lebensmittelhaus Elisabeth Guttmann"**; daselbst auch das Erlöschen der Prokura der Margarete Guttmann; am 9. 4. 34 Nr. 1170 **„Josef Preiß, Ofenfabrik und Ofenbaugeschäft"**; Nr. 345 **„R. Neustadt"**; Nr. 457 **„Martin Reichmann"**; am 2. 5. 34 Nr. 358 **„M. Immerwahr;** b) in Rokittnitz am 1. 2. 34 Nr. 2107 **„Marien-Drogerie Susanna Gans"**. II. in Abt. B. am 15. 1. 34 bei Nr. 216 **„Uhren-Goldwaren-Optik-Vertrieb (Ugov) Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen; am 24. 4. 34 bei Nr. 41 **„Rasenerz-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Breslau mit Zweigniederlassung in Beuthen OS. Von Amts wegen gelöscht. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Die „Ostdeutsche" erzählt aus aller Welt

Der lebende Leichnam

Moskau. In Moskau wurde einem lebenden Leichnam, der sich noch dazu in betrunkenem Zustande befand, das Handwerk gelegt. Dieser lebende Leichnam hieß mit bürgerlichem Namen Korotkof und war Metallarbeiter seines Zeichens. Nun sind die Löhne, die die russischen Arbeiter erhalten, nicht gerade außergewöhnlich hoch, so daß Korotkof auf eine List sann, wie er sich eine kleine Nebeneinnahme verschaffen könnte. Dabei kamen ihm die amtlichen russischen Aerzte zu Hilfe, die aus Sparsamkeitsgründen kolossal mit Arbeit überlastet sind. Um sich einen Weg zu sparen, nehmen sie es mit der Ausstellung von Sterbescheinen nicht so genau. Wenn ihnen ein Patient dicht vorm Hinüberwechseln ins Jenseits zu stehen scheint, stellen sie ihm ganz einfach schon bei Lebzeiten den Totenschein aus.

So war das auch bei Korotkof, der schwer krank darnieder lag, darauf sein Sterbedokument ausgehändigt erhielt, sich am nächsten Morgen aber wieder ganz munter fühlte. Außerdem hatte er Durst, furchtbaren Durst. So ging er also mit seinem Totenschein zur Versicherung und ließ sich sein „Sarggeld" auszahlen. Davon kaufte er sich einige nette Flaschen Wodka und **feierte mit ihnen sein ausgefallenes Leichenbegängnis.** Auch in den nächsten Tagen lebte er auf Grund des reichlichen Wodkas recht vergnügt, bis man ihn plötzlich exmittierte. Die Beamten pochten auf ihre Formulare, in denen zu lesen stand, daß der Metallarbeiter Korotkof gestorben und seine Wohnung daher frei sei. Korotkof halfen all seine Beschwörungen nichts, daß er bestimmt noch lebendig sei, er wurde exmittiert. Doch dann ging man der Sache nach und deckte den ganzen Schwindel auf.

„Ein toller Wolf in Polen fraß ..."

Wilna. In Wilna erschien in den Morgenstunden ein Wolf in der belebten Dzielna-Straße, vor dem die Passanten natürlich unter großem Geschrei flüchteten. Ungeachtet dieses Alarms drang der Wolf beutelustig in einen Garten und packte ein Huhn, mit dem er flüchten wollte. Der Besitzer hatte aber schnell die Gartenpforte geschlossen und den nächsten Polizeiposten herbeigerufen. Der Garten wurde von mit Stöcken bewaffneten Männern umstellt und der Hundefänger der Stadt herbeigerufen, der den Wolf fangen sollte! Der Hundefänger erschien denn auch mit zwei Gehilfen, und nun begann die Jagd auf den Wolf mit der Fangschnur. Der Wolf ergab sich jedoch nicht in sein Schicksal, sondern stürzte sich auf die Angreifer, von denen er einem am Unterschenkel einen Biß beibrachte; es gelang dann, ihn zu fesseln. Der Wolf wurde dem Zoologischen Garten geschenkt. Nach Angaben von Bewohnern der genannten Straße soll er schon seit längerer Zeit unter dem Geflügel dieser Gegend übel gehaust **haben.**

Der versäumte Hauptgewinn

Wien. Das Wiener Tagesgespräch bildet zurzeit die Geschichte des versäumten Haupttreffers der Gastwirtin Hermine Burisch im Stadtteil Erdberg im 3. Bezirk. Diese träumte vor kurzem von den Nummern 1, 25, 37 und hatte nichts Eiligeres zu tun, als am Morgen aus der Geldlade ihres Mannes 27 Schillinge zu nehmen und die drei Nummern im Kleinen Lotto, das in Oesterreich sehr beliebt ist, **zu setzen.** 27 Schillinge sind für das Kleine Lotto, ein sehr großer Betrag, denn dort spielen hauptsächlich die Aermsten der Armen, meist im Höchstausmaß von 50 Groschen. Als ihr Gatte von dem hohen Einsatz erfuhr, eilte er zornentbrannt zur Staatlichen Lotterieverwaltung, und es gelang ihm nach langen Bemühungen tatsächlich, den Einsatz wieder zurückzubekommen.

Aber das Seltsamste ist eben der Zufall. Denn dieser fügte es, daß tatsächlich diese drei Nummern gezogen wurden. Die Gastwirtin hätte 10 000 Schillinge ausbezahlt bekommen. Nicht nur die Wirtin, sondern der ganze Stadtteil mit ihr geriet in Aufregung. Sie reichte, als alle Bemühungen, das Geld von der Lotterieverwaltung zu bekommen, nutzlos blieben, bei Gericht eine Klage ein, in der sie geltend machte, daß ihr Mann ohne ihr Wissen den Einsatz zurückgezogen habe. Die Staatliche Lotterieverwaltung sei nicht berechtigt gewesen, ihrem Gatten den Einsatz zurückzubezahlen, da sie ja nicht unter Kuratell stehe und, juristisch gesehen, als eine zu einer selbständigen Rechtshandlung befähigte Frau zu betrachten sei. Nicht nur die Gastwirtin, alle „Lotterie-Schwestern" Oesterreichs verfolgen mit Spannung den Ausgang dieses Prozesses.

Blutiger Kampf mit einem Verbrecher

Schwelm. Eine aufsehenerregende Bluttat spielte sich in Schwelm ab. Dort bemerkte ein Passant eine verdächtige Person, die ein großes Paket unter dem Arm trug und sich an Geschäften herumtrieb. Er teilte seine Wahrnehmung einem Polizeibeamten mit, der die Person stellte und die Oeffnung des Paketes verlangte. Plötzlich bückte sich der Verbrecher und eilte davon, während der Beamte auf den Flüchtigen schoß. Sofort wurde der Häuserblock umstellt und durchsucht. Da die Beamten den Verbrecher nicht mehr finden konnten, nahm später Polizeioberwachtmeister Theiß allein eine nochmalige Untersuchung im Eingang des Hinterhauses vor. Als er den Eingang ableuchtete, wurde er von dem Verbrecher, der sich hinter dem **Gartenfenster verborgen gehalten hatte, aus einer** Entfernung von einem halben Meter mit zwei Pistolen beschossen. Mit drei Bauchschüssen sank er sofort nieder. Im Fallen schoß er noch auf den Verbrecher, der einen Schuß in den Kopf und in die Hand erhielt. Der Verbrecher wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung verschied. Der Beamte wurde operiert, er schwebt allerdings noch in Lebensgefahr.

Der Löwenbändiger im Nachthemd

Paris. Ist ein Nachthemd die geeignete Berufsbekleidung für einen Dompteur? Diese Frage stellten sich die Bewohner des Stadtteils Porte Brancion in Paris, nachdem sie den ersten Schreck über das Auftauchen eines wahrhaftigen Löwen in ihren sonst so ruhigen Straßen überwunden hatten. Denn sie wurden plötzlich in aller Frühe durch ein recht ungewöhnliches Brüllen aus dem Schlaf geweckt. Als sie erstaunt an ihre Fenster traten, mußten sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß die Urwaldlaute von einem Löwen herrührten, der sich auf den Straßen tummelte. Er war zusammen mit zwei seiner Artgenossen aus einem Wanderzirkus ausgebrochen. Während man die beiden anderen noch, ehe sie das Zirkusgelände verließen, abfangen konnte, gelang es ihm zu entkommen. Als der Dompteur hiervon Kunde erhielt, nahm er, so wie er war, nämlich im Nachthemd, die Verfolgung auf. Er schnallte sich lediglich ein Koppel mit einer großen Pistole um und nahm in die eine Hand seine Peitsche, in die andere eine lange Eisenstange. **So bot sich den Parisern das merkwürdige Bild einer Löwenjagd im Nachthemd.** Hinter dem Tierbändiger wiederum stürzte dessen Frau her, die anscheinend mehr Zeit als er gefunden und sich ein ordentliches Gewand übergezogen hatte. Außerdem hielt sie in der Hand einen mächtigen Happen Fleisch. Sie glaubte wohl, daß man das Biest hiermit eher zur Rückkehr bewegen würde als mit Peitsche und Eisenstange. Der Löwe hatte inzwischen seinen Spaziergang durch die Stadt fortgesetzt. Zum Glück waren die Straßen zu dieser Tageszeit fast menschenleer. Doch einen Soldaten, dem er begegnete, fiel der Löwe an und brachte ihm schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust bei. Endlich gelang es den vereinten Bemühungen des Dompteurs und seiner Frau, den Ausreißer zu stellen. Man redete ihm gut zu, und nicht zuletzt durch den Leckerbissen der Dompteursgattin ließ er sich bewegen, in einen schnell herbeigeschafften Wagen zu steigen.

Der gefährliche Gas-Selbstmord

Saarbrücken. Als Folge eines Selbstmordes ereignete sich am Donnerstag vormittag in der französischen Domanialschule in Duddweiler eine Gasexplosion. Der Schuldiener Wagner wurde gegen 1/24 Uhr früh wach. Er stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Pförtnerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine heftige Explosion, die im ganzen Ort zu hören war. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer, und auch einige Türen wurden eingedrückt. Wagner lief, am ganzen Körper brennend, aus dem Pförtnerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu ersticken. Ihm kam der Direktor der Schule zu Hilfe, der auch den Gashahn zudrehte. Polizei konnte den Brand im Zimmer schnell löschen. Der Schuldiener ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Frau war nach den Feststellungen der Aerzte bereits vor der Explosion an Gasvergiftung gestorben. Wagner konnte vor seinem Tode noch angeben, daß seine Frau schwer nervenkrank gewesen sei und bereits vor drei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

Gegen die Wahrsagerei

Gegen die Wahrsagerei nimmt die Regierung in Hildesheim folgendermaßen Stellung:

Durch die Wahrsagerei könne sehr leicht der Wille desjenigen, der diesen Unfug glaube, von dem blutbestimmten Wege abgebracht werden. Dadurch könnten innere, geistig-seelische Konflikte hervortreten. Erfahrungsgemäß kämen noch mancherlei andere Schwierigkeiten dazu, die vielfach namenloses Unglück über den einzelnen oder über die ganze Familie brächten. Ein Nationalsozialist aber sei seines Glückes Schmied selbst, und der heute anzulegende Maßstab sei der des Nationalsozialisten. Aus dem eigenen Willen, der sich nur nach wirklichen Tatsachen bilden solle, gestalte sich der Lebensweg. Ein kraftvoller, selbstbewußter Mensch werde niemals den Weg zum Wahrsager finden. Die Schwächlinge aber müßten durch besondere Mittel vor Schädigung bewahrt werden. Es würden daher in Kürze entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

Gleiwitz

Schulungsabend für Amtswalter

Für die Amtswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe" wurde ein Schulungsabend durchgeführt, an dem etwa 150 Amtswalter aus ganz Oberschlesien teilnahmen. Der Kreisbetriebszellenobmann und Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Adamczyk, begrüßte insbesondere die Vertreter der Verbands- und Bezirksleitung aus Berlin und Breslau. Er gab in kurzen Worten einen Rückblick auf das verflossene Jahr und die von den Amtswaltern geleistete Arbeit. Viele seien damals ohne jegliche Vorkenntnisse dem Rufe gefolgt und haben sich pflichtbewußt in ihrem neuen Arbeitsgebiet betätigt. Nunmehr aber müsse jeder Amtswalter durch Schulung und Fortbildung zu einem wahren Fürsprecher seiner Arbeitskameraden erzogen werdie Arbeit zu gehen und so rege und aufopfernd tätig zu sein wie bisher. Danach nahm der Verden. Verbands-Bezirks-Fachschaftswart „A", Pg. Hein, Breslau, dankte hierauf allen Amtswaltern für ihr Erscheinen und forderte sie auf, auch in diesem Jahre wiederum mit frischem Mut an bands-Fachschaftswart Pg. Mayer, Berlin, das Wort zu einem umfassenden Vortrag über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Der Redner verstand es, auch die schwierigsten Dinge in einfachen klaren Worten darzustellen und fand ungeteilten Beifall. Nachdem Kreiswalter Pg. Adamczyk dem Redner für den Vortrag gedankt hatte und er sowie der Fachschaftswart, Pg. Hein, Breslau, zum Vortrage Stellung genommen hatten, beteiligten sich die anwesenden Amtswalter an der freien Aussprache. Pg. Adamczyk konnte am Schlusse der Veranstaltung feststellen, daß der Schulungsabend alle Teilnehmer zufriedengestellt hatte und ihnen für ihre künftige Arbeit Richtlinien vermittelt hat.

Die Reichsleiterin der NS.-Frauenschaft auf der Ausstellung

Am Donnerstag ist die Ausstellung „Die deutsche Frau" von der Reichsleiterin der NS. Frauenschaft, Pg. Scholtz-Klink, besucht worden. Gaufrauenschaftsleiterin Pg. Dorniok, Oberbürgermeister Meyer und die Amtswalterinnen des Gaues sowie sämtliche Kreisfrauenschaftsleiterinnen waren zu ihrer Begrüßung erschienen.

Malerlehrling Lorenz, Gleiwitz, Reichsberufswettkampf-Sieger

Die Malerzwangsinnung Gleiwitz versammelte im „Haus Oberschlesien" das Meisterhaus, um in Form einer Feierstunde die Sieger aus den Reichsberufswettkämpfen zu ehren. Waren doch bei diesen Kämpfen Eduard Lorenz (Lehrling bei Meister Bruno Schnitt), Georg Kaduk, Max Kutscha, Paul Wosnitza, Hans Hüßner und Paul Vielhauer als Sieger hervorgegangen, von denen Lorenz als Schlesischer Meister an den Endkämpfen in Berlin teilnahm und hierbei Reichssieger wurde. Nach einleitendem Musikstück begrüßte Innungsführer Toczkowski die Gäste und ehrte die Sieger, denen er Diplome überreichte. Reichssieger Lorenz übergab er außerdem 25,— RM. als Stiftung der Innung. Landesverbandsvorsitzender Bitter, Breslau, überbrachte dem Sieger die Glückwünsche der provinziellen Spitzenorganisation und überreichte ihm 25,— RM. für eine Gebirgsreise, ein Fahrrad, ein Buch mit Widmung und ein Jahresabonnement auf die Zeitschrift „Form und Farben". Alle Berufsgenossen forderte er auf, dem Sieger nachzueifern.

Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Oberbürgermeister Meyer, der feststellte, daß es für die Stadt eine Freude sei, daß ein Malerlehrling als Gast bei dem Führer in Berlin weilen durfte. **Das vielverkannte Oberschlesien, über das man im Reiche schon jetzt ganz anders denke und spreche, wird durch solche Taten in ein noch besseres Licht gerückt.** Stadtrat Gaida stellte in den Kreis seiner Betrachtungen den Wert der Reichsberufswettkämpfe. —ll.

Märchenstadt Liliput

Der größte Anziehungspunkt auf dem pfingstlichen Rummelplatz ist unstreitig die burgartig aufgebaute Märchenstadt der Liliputaner, die in ihrer Farbigkeit und in der feinen Ausführung der tausend Dinge in der Tat märchenhaft wirkt. Alle diese kleinen Häuschen sind sehr hübsch aufgebaut, das Rathaus, die Post mit dem eigenen Postbetrieb der Liliputaner — sie haben sogar einen eigenen Stempel „Märchenstadt Liliput" — dann das einladende Restaurant und das Finanzamt, an dem mancher mit einem ernsten und einem heiteren Auge vorübergeht. Immer wieder überraschen die zierlichen und doch so sorgsam ausgeführten Möbel, die schön eingerichteten Zimmer und die Behaglichkeit, die das alles verbreitet. Die Liliputaner fühlen sich hier offenbar auch recht wohl, denn man sieht ganz zufriedene Mienen. Erstaunt und entzückt sind die Kinderlein, die sich diese Pracht ansehen und sie weidlich bewundern. Auch der Laden mit den Süßigkeiten findet lebhafte Beachtung. Den Höhepunkt bildet aber der Zirkus, der ganz hervorragend ist. Besser können es die großen Künstler auch nicht machen, und kaum übertreffbar sind die kleinen Clowns, die ganz geistvolle Scherze bringen und den größten Beifall haben. Hervorragend auch die Dompteure und die Kunstreiter. Besonders hübsch ist es, daß auch die Tiere dem Stil der Liliputaner angepaßt sind. Der kleine Elefant Buba und die vielen Ponys gefallen darum umso besser. Noch zwei Tage bleibt die Märchenstadt hier, und dann bricht sie ihre Zelte ab und reist nach Oppeln.

*

* **Meisterprüfung.** Im Stadthaus fand unter dem Vorsitz von Stadtrat Brauner eine Meisterprüfung für das Tischler-, Sattler- und Damenschneiderhandwerk statt, der sich neun Prüflinge unterzogen. Die Meisterprüfung bestanden haben im Damenschneiderhandwerk Frau Gertrud Lange, Gleiwitz, im Tischlerhandwerk Hans Janotta aus Gleiwitz, Peter Woitke aus Ostroppa (Kreis Tost-Gleiwitz), Robert Kaldonek aus Gleiwitz, Erich Teitschker aus Kieferstädtel (Kreis Gleiwitz-Tost), Wilhelm Madeja aus Hindenburg, Fritz Neumann aus Peiskretscham (Kreis Tost-Gleiwitz) und Franz Zombek aus Hindenburg, und im Tapeziererhandwerk Georg Dorminger aus Beuthen. ll.

Kriegsbeschädigtenfahrt nach Schulenburg

Am 2. Pfingstfeiertag veranstaltete die Ortsgruppe Tost der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung eine Kriegsbeschädigtenautofahrt nach Schulenburg, Kreis Oppeln, an der 100 Kriegsbeschädigte teilnahmen. Oberleutnant Nierhoff aus Kottlischowitz, der sich ganz besonders für diese Fahrt eingesetzt hatte, wurden acht Personen- und zwei Lastautos kostenlos zur Verfügung gestellt. Fast sämtliche Kraftwagen wurden von den Autoinhabern selbst gesteuert. Ortsgruppenobmann Kabus dankte den Autobesitzern aufs herzlichste für die kostenlose Gestellung der Wagen und für die reichliche Bewirtung. Er hob u. a. hervor, daß nur durch unseren Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, den Kriegsopfern die Ehre wiedergegeben werden konnte, die ihnen gebührt. Bei Kriegsbeschädigtenautofahrten habe sich gezeigt, daß jetzt erst die Kriegsopfer als erste Bürger des Staates zu bezeichnen sind.

*

* **Peiskretscham.** Hoffmannscher Männergesangverein. Der Verein hielt in Meyers Hotel eine Mitgliederversammlung ab, die mit einer Gedenkfeier für das verstorbene Ehrenmitglied Georg Sobotta verbunden war. Der Vereinsführer, Lehrer Soika, gab den Führerwechsel im Deutschen Sängerbund bekannt und verlas den Aufruf des neuen Bundesführers, Oberbürgermeisters Meister, Herne. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Der Verein hat im Sinne volksgemeinschaftlicher Aufbauarbeit jeder Zeit seinen Mann gestellt und zur würdigen Ausgestaltung von nationalen Feierstunden beigetragen. Das Fahnenweihfest der Ortsgruppe der NSDAP. am 1. Juli, das 75. Stiftungsfest der Liedertafel Tost und das Grenzlandsingen in Ratibor stellen den Verein vor große Aufgaben. Der Vereinsführer appellierte an das Pflichtgefühl der Sangesbrüder und bat um regelmäßigen Besuch der Proben. Am 2. Juni veranstaltet der Verein im Garten bei Smaczny ein Abendsingen. Der Vereinsführer feierte dann den dahingegangenen Sangesbruder Sobotta als Tatmenschen, der als Mitbegründer des Vereins wertvolle Kulturarbeit geleistet hat.

Partei-Nachrichten

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Beuthen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß am 3. Juni in Breslau das zweite ostdeutsche Kriegsopfertreffen stattfindet. An dieser Fahrt kann ein jeder teilnehmen, der im Besitze einer Festplakette ist. Die Fahrt kostet 3,60 Mark, der Preis der Festplakette ist 60 Pf. Anmeldungen bis spätestens bis zum 26. Mai in der Geschäftsstelle der NSKOV., Dyngosstraße 31 (Alte Reichsbank).

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz Ost. Oeffentliche Zellen-, Sprech- und Schulungsabende finden um 20 Uhr statt, und zwar am Sonnabend für Zelle Urbanczyk (Lokal Millik, Tarnowitzer Landstraße 233). Am Montag für Zellen Friedrich (Lokal Bieniek, Hegenscheidtstraße), Nicol (Lokal Goldmann, Toster Straße 40), Kokoschka (Lokal Horzella, Feldschlößchen, Johannisstraße 25). Am Dienstag für Zellen Bimler (Kantinensaal Lokwerk, Berkwerkstraße 48), Schmiegelt (Lokal Marondel, Bergwerkstraße 40), Burmann (Lokal Kutscha, Lindenstraße, Ecke Petristraße), Maleska (Lokal Wyglenda, Tarnowitzer Landstraße 107). Alle Pg. und Volksgenossen des Zellenbereichs sind hierzu eingeladen.

Bund deutscher Mädel, Ring Gleiwitz. Die Mädelschaft 2, Mädelgruppe Ost, trifft sich Sonntag um 4,45 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

NSDAP. Peiskretscham. Der für Sonnabend festgesetzte Ausflug der Zelle IV nach Pniow muß ausfallen. Die Zelle IV hat um 20 Uhr Zellenabend bei Krzekalla.

Aus Ostoberschlesien

An der Wohnung eines Deutschen die Fenster eingeschlagen

Kattowitz, 25. Mai.

An der Wohnung eines Angehörigen der deutschen Minderheit in Bielschowitz waren im April vorigen Jahres die Fensterscheiben eingeschlagen worden. Die Polizei ermittelte nach einiger Zeit acht Personen unter dem Verdacht der Täterschaft. Gegen sie wurde bereits vor dem Burggericht in Ruda verhandelt, die Angelegenheit mußte jedoch vertagt werden, weil die Zeugenaussagen Widersprüche ergaben. Nunmehr stand die Sache wieder zur Verhandlung vor Gericht, **das den Haupttäter Gorczow zu sieben Monaten Gefängnis verurteilte,** die anderen Angeklagten wurden mangels Beweisen freigesprochen. Gorczow wurde schließlich eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugebilligt. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, daß mit dieser Tat dem polnischen Staate ein sehr schlechter Dienst erwiesen worden sei.

Mörder Grzesista erhält drei Jahre Gefängnis

Kattowitz, 25. Mai.

Der Prozeß gegen den 27jährigen Fleischergesellen Karl Grzesista aus Kochlowitz wegen Ermordung seiner Braut, der 29jährigen Verkäuferin Angela Krautwurst, **endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis, da das Gericht nicht Mord, sondern nur schwere Körperverletzung mit Todeserfolg annahm.** Die Tat des G. hatte seiner Zeit in Zalenze bei Kattowitz ungeheures Aufsehen erregt. Vor Gericht gab G. an, daß er sich auf nichts mehr besinnen könne und daß er nie daran gedacht habe, seine Braut zu töten. —§.

Die verräterische Zigarettenschachtel

Königshütte, 25. Mai.

Im Verlaufe der Untersuchung im Falle des Ladeneinbruchs Jachowicz in Bismarckhütte ging die Polizei einer Spur nach und nahm bei einem gewissen Alfred Schewalski in Königshütte eine Haussuchung vor. Eine einzige Zigarettenschachtel kam zum Vorschein, die dem Besitzer auch zum Verhängnis wurde. Auf der Schachtel standen nämlich Notizen, die der Ladeninhaber als die seinen wiedererkannte, die er vor dem Einbruch auf eine Zigarettenschachtel gemacht hatte. Sch. wurde des Einbruches überführt und legte auch ein Geständnis ab. m.

Im Streit brutal mißhandelt

Lublinitz, 25. Mai.

In Lublinitz gerieten die Eheleute Brodacki mit der Sofie Prokop wegen eines Wiesenraines in Streit. Brodacki ergriff schließlich einen Hammer und versetzte der Prokop einen so heftigen Schlag, daß sie mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos zu Boden sank. Die Frau des Brodacki schlug dann noch mit einer Harke auf die am Boden Liegende ein und verletzte sie am Unterleib schwer. Die Mißhandelte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Das brutale Ehepaar wurde verhaftet.

Auch das Tichauer Bier gepfändet

Pleß, 25. Mai.

Nach den letzten Meldungen wurden im Laufe der Pfändungen bei Pleß auch die Biervorräte der Brauerei in Tichau, ungefähr 40 000 Hektoliter im Werte von etwa zwei Millionen Zloty, mit Beschlag belegt. In der Oeffentlichkeit stellt man sich die Frage, wer wohl das Bier austrinken, wer es bezahlen, wer es überhaupt zum Trinker transportieren soll. —o.

Der Tod im Bruchfeld

Rybnik, 25. Mai.

Beim Ziegenhüten auf den Bruchfeldern in der Gegend von Pierszkowitz kletterte der neunjährige Richard Mazur vom Dominium Pieco auf den Rand eines Wassertümpels. Der sandige Rand gab plötzlich nach und der Knabe verschwand im Wasser. Trotzdem andere Knaben sofort Hilfe herbeiholten, hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr. —es.

*

Wochenendlehrgang des DHV. für Kolonialwarenhändler. Für Sonntag, vorm. 9 Uhr, ist in Königshütte im Deutschen Privatgymnasium, ul. Dąbrowskiego, ein Wochenendlehrgang „Warenkunde — Warenprüfung" für Kolonialwarenhändler angesetzt. Mit der Leitung des Lehrganges ist Dipl.-Handelslehrer Paulek aus Breslau beauftragt worden. Die Teilnahme ist kostenfrei!

Brutale Einbrecher

Ratibor, 25. Mai.

Zwei Einbrüche in Kolonialwarengeschäfte in Badewitz (Kr. Leobschütz), bei dem sich die Täter, Franz Lerch, Bruno Beier und Georg Kunz, äußerst brutal gegen eine Inhaberin benahmen, fanden jetzt vor der ersten Strafkammer unter Landgerichtsdirektor Dr. Seehafer ihre Sühne. Die drei Angeklagten hatten erfahren, daß das Geschäft der Frau L. recht gut ging und daher einen Einbruch beschlossen. In der Nacht des 1. Februar 1931 drangen sie vom Boden durch drei Türen in den Hausflur und von hier aus in die hinter dem Laden liegende Wohnstube, wo die 69 Jahre alte Inhaberin schlief. **Die Räuber banden der alten Frau Hände und Füße und umhüllten ihren Kopf mit zwei Handtüchern, um sie am Schreien zu verhindern. Dabei drückten die Einbrecher so fest zu, daß die Frau zwei Zähne verlor. Im Laden hausten sie wie die Wilden, was sie nicht fortschaffen konnten, wurde zertreten und verschüttet.** Am 26. März 1932 verübten die Räuber einen zweiten Einbruch in einen Kolonialwarenladen, wobei sie ähnlich hausten. Außer Bargeld fiel ihnen hier ein Sparkassenbuch über 1200 Mark in die Hände. Durch Verrat kamen die Untaten, wenn auch spät, ans Tageslicht. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Täter mit Rücksicht auf ihre Jugend und Unbestraftheit sowie daraufhin, daß die Tat über drei Jahre zurückliegt, acht Monate Gefängnis, welchem Antrage sich das Gericht anschloß.

Hindenburg

Sieben Teilnehmer zur Seereise gesucht!

Am heutigen Sonnabend, 18,54 Uhr, geht von Hindenburg aus der Transport der 2. schlesischen Seeferienfahrer nach Bremen, wo der Dampfer „Dresden" bereitsteht. Infolge plötzlicher Erkrankung von sieben Teilnehmern sind die Plätze frei geworden, die neu besetzt werden müssen. Die Kosten betragen ab Hindenburg und zurück für die etwa vierzehn Tage währende Reise nur 56 Mark. Reiselustige werden ersucht, sich noch im Laufe des heutigen Vormittags an die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hindenburg, Kronprinzenstraße 318, Telephon 2455, zu wenden, wo die Fahrkarten und Reiseausweise bereit liegen.

*

* **Berufung.** Der Reichsminister des Innern hat Stadtkämmerer Schilling in den Ausschuß des Deutschen Gemeindetages für das gemeindliche Kreditwesen und in den Finanzausschuß des Deutschen Gemeindetages für das Deutsche Reich berufen.

* **Vom Finanzamt.** Die Steuerassistenten Schmolke und Rosenberger vom Finanzamt Hindenburg sind rückwirkend vom 1. 4. ab zu Steuersekretären befördert worden.

* **Für Bestleistungen beim Reichsberufswettkampf,** Fachgruppe Bergbau, erhielten die Bergjungen Neudek, Promny, Schajor, Franz, Wawro, Ogasa, Plasa, Paschek und Waida von der Kreisleitung der HJ. die Bronzeplakette des Führers und das Ehrendiplom. —i.

* **Der Film „Mutter und Kind" in Hindenburg.** Wie das Amt für Volkswohlfahrt mitteilt, wird der für staatspolitisch wertvoll erklärte Film „Mutter und Kind" vom 31. Mai bis zum 4. Juni im Hindenburger Lichtspielhaus, Kaniastraße, vorgeführt. Das Protektorat über diesen Film hat die NS. Volkswohlfahrt übernommen, um auf diese Weise die große Aktion „Mutter und Kind" einzuleiten. —t.

* **Familienbad im Stadtbad.** Entsprechend dem Vorbilde der Stadt Beuthen hat man nunmehr auch Hindenburg in dem städtischen Hallenbade am Schecheplatz das Familienbaden eingeführt, wofür in der vergangenen Zeit nur zwei Tage in der Woche zur Verfügung standen. Trotzdem der Familienbadebetrieb erst wenige Tage durchgeführt wird, zeigt es sich nach den Auslassungen des städtischen Badeleiters, daß die Bürgerschaft von dieser Einrichtung rege Gebrauch macht. —t.

* **Am Dienstag wird der Verkehrsverein gegründet.** Nach Mitteilungen des komm. Kreisamtsleiters der NS. Hago, Franz Dombrowsky, wird am Dienstag, 20 Uhr, im großen Saale des Donnersmarckhütten-Kasinos der Verkehrsverein aus der Taufe gehoben. —t.

*

NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der Sonderzug nach Berlin zur Ausstellung „Deutsches Volk, Deutsche Arbeit" ist verlegt worden auf den 2.—3. Juni. Anmeldungen noch in der Geschäftsstelle, Kronprinzenstraße 313, Zimmer 1.

70 Jahre Handwerksmeister

Leobschütz, 25. Mai.

Schneidermeister Robert Meier, der im 95. Lebensjahre steht, konnte sein 70jähriges Meisterjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar von seiten der Handwerkskammer und seiner Berufsgenossen zahlreiche Ehrungen zuteil.

Ehemalige Freimaurer in der Arbeitsfront

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung vom 24. Mai 1934 über die Aufnahme ehemaliger Freimaurer in die Deutsche Arbeitsfront bekannt:

„Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie **schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgendwelchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören.**

Die Bekleidung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront durch ehemalige Freimaurer ist unzulässig. Die vorstehende Anordnung gilt auch für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommenen Mitglieder."

Ratibor

* **Sicherungsverwahrung angeordnet. Der zur Zeit in Strafhaft befindliche 44 Jahre alte Johann Strzyczek aus Buchenau, der bereits 31 Straftaten, größtenteils Eigentumsvergehen, auf dem Gewissen hat, stand am Donnerstag vor den Schranken des hiesigen Gerichts, nachdem der Staatsanwalt Sicherungsverwahrung gegen den Angeklagten beantragt hatte. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an.**

* **Die verräterische Schlittenspur.** Mit einer umfangreichen Schmugglersache hatte sich das Erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Am 19. Oktober hatte der Theofil Wieczorek aus Stodoll fünf Gänse aus Polen über die Grenze gebracht. Als ein Zollbeamter die Gänse für beschlagnahmt erklärte, leistete W. heftigen Widerstand. Im Dezember v. J. wurde derselbe Beamte von dem Angeklagten mit einer Zaunlatte bedroht unter dem Zuruf: **„Sehen Sie sich vor mir vor!"** Wenige Tage später sah ein Zollhilfsbeamter an der Stodoller Grenze in den Abendstunden, wie mehrere Männer zur Grenze gingen. Bald hörte er einen Schlitten herankommen. Da der Schlitten nicht hielt, kam es zu einer Schießerei. Verfolgt von den Beamten, kippte der Schlitten um und blieb mit dem Schmugglergut liegen. Am nächsten Tage konnte eine Schlittenspur bis zum Gehöft des Angeklagten festgestellt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Zoll- und Steuerhinterziehung zu 885,— RM. Geldstrafe, wegen des Widerstandes zu sechs Monaten Gefängnis.

Leobschütz

* **Goldene Hochzeit.** Viehhändler Josef Geisler und seine Ehefrau aus Katscher feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Neuer Caritas-Direktor.** Durch Verfügung des Erzbischofs von Olmütz wurde Präfekt Krettek zum neuen Caritasdirektor für den preußischen Anteil der Diözöse Olmütz ernannt.

* **Volksschulpersonalie.** Der vor kurzer Zeit an die Volksschule 2 in Katscher berufene Lehrer Birchen wurde mit sofortiger Wirkung an die Volksschule in Zülz versetzt.

Cosel

* **Ueberfahren.** Der siebenjährige Sohn des Korbmachers Bartetzko aus Cosel wurde in Klodnitz von einem Personenkraftwagen überfahren. Er erlitt eine Schlüsselbein-Verrenkung und eine Gehirnerschütterung und wurde besinnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Rosenberg

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Milchkutscher Josef Schisch, von dessen Unfall wir gestern berichteten, ist seinen schweren Verletzungen im Städtischen Krankenhaus Rosenberg erlegen.

Vortragsabend bei der Deutschen Angestelltenschaft

Weltpolitik in Erdräumen

Hauptschriftleiter Schadewaldt über die Auswirkungen der ostasiatisch-pazifischen Weltfragen auf die Politik der europäischen Großmächte

Beuthen, 25. Mai.

Im Rahmen der Vortragsabende der Ortsgruppe Beuthen der Deutschen Angestelltenschaft sprach am Donnerstag Chefredakteur Hans Schadewaldt über den fernöstlichen Konflikt, den Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeerraum und die Interessengegensätze der Großmächte im kolonialen Afrika. Er zeichnete eingangs den Aufstieg Japans zur pazifischen Weltmacht, umriß die Tendenzen des japanischen Imperialismus und zog aus der japanischen Offensivhaltung im gesamten ostasiatischen Raum die Folgerungen für die Mächtegruppierung zum Schutze Chinas, Indiens und Australiens. Die Preisgabe der Philippinen durch US. Amerika, die jüngsten amerikanischen Flottenmanöver zur Verteidigung des Panama-Kanals, der fieberhafte Ausbau der englischen Weltstellung in Singapore und die Zusammenziehung der russischen Abwehrkräfte im Stützpunkt Wladiwostok stehen der systematisch fortgeführten militär- und wirtschaftspolitischen Durchdringung des asiatischen Kontinents durch den japanischen Imperialismus gegenüber, der sich neuestens aufsehenerregende Stützpunkte in Siam und Abessinien gesichert hat.

Um Abessinien kreist heute die afrikanische Kolonialfrage,

der sich durch den Arabischen Krieg neue geopolitische Perspektiven öffnen. Die große Kraftlinie des Britischen Weltreiches, die durch die Stützpunkte Gibraltar, La Valette, Port Said, Aden, Singapore und Schanghai gegeben ist, wird heute durch die Aktivität der japanischen Außenpolitik, die Bewegung zu einem großarabisch-mohammedanischen Reich und die sehr rührige italienische Kolonialpolitik in einer Weise berührt, daß die Rückwirkungen auf die kontinentaleuropäischen Fragen, insbesondere auf das deutsch-französische Verhältnis, nicht gering zu achten sind. Japan und Italien stehen geopolitisch unter vielfach gleichen Bedingungen (Bevölkerungsüberschuß, Rohstoffmangel, Kolonialhunger); Japan ist dabei durch eine schwere Agrarkrise, wachsende Arbeitslosigkeit, riesige Staatsschuld und ungeklärte innerpolitische Verhältnisse benachteiligt, während Italien sich ständig zwischen Frankreich und England neu entscheiden muß, um von Tripolitanien aus die Verbindung zu den Weltstraßen der Ozeane zu erhalten. Die Frage Kamerun als künftiges Austauschgebiet, der Ausgleich der englisch-italienischen Interessen im Südsudan sowie Tunis' und Maltas Zukunft wurden dabei aus den großen machtpolitischen Zusammenhängen erörtert und immer wieder auf den Schatten hingewiesen, den die imperialistische und koloniale Interessenverstrickung der Großmächte auf die europäische Abrüstungs- und Sicherheitsfrage wirft. Zum Schluß würdigte Chefredakteur Schadewaldt die Größe und Schwierigkeit der außenpolitischen Aufgabe Adolf Hitlers, deren erfolgreiche Durchführung nicht nur von der zähen, gradlinigen Verfechtung der deutschen Gleichberechtigungsforderung abhängt, sondern auch von der geschickten Ausnutzung einer weltpolitischen Mächtegruppierung, die uns hoffentlich mit ein wenig Glück in nicht zu ferner Zeit Souveränität und Freiheit beschert.

Der rednerisch eindrucksvolle, inhaltlich ungemein anregende Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen — den Dank der Zuhörer sprach Ortsgruppenleiter Pfeiffer aus.

Oppeln

* **Die Priv. Schützengilde** wird ihr diesjähriges Königsschießen am Sonntag auf den Schießständen der Reichswehr abhalten. Hierzu treten die Kameraden vormittags 10.30 Uhr beim Kameraden Pawellek an. Nach Beendigung erfolgt der Einmarsch in die Stadt, wo um 19 Uhr im Eiskeller die Vorproklamation der Würdenträger stattfindet. Am 3. Juni ist gemeinschaftlicher Kirchgang und im Eiskellergarten die offizielle Proklamation. Hierbei sind ein Gartenkonzert und auch Kinderbelustigungen vorgesehen, da diesmal von einem Volksfest auf der Rummelwiese abgesehen werden muß.

* **Schwurgerichtsperiode.** Am Landgericht Oppeln beginnt am Montag, dem 4. Juni, eine Schwurgerichtsperiode, für die als Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Christian bestimmt worden ist. Als Beisitzer sind vorgesehen Land- und Amtsgerichtsrat Chuchull und Amts- und Landgerichtsrat Dr. Zeller sowie als Stellvertreter Land- und Amtsgerichtsrat Janissek und Land- und Amtsgerichtsrat Exner. Als Geschworene sind berufen worden: Hauptlehrer Paul Malorny in Birkowitz, Kaufmann Gustav Müller in Proskau, Bauergutsbesitzer Wilhelm Skiba in Schönwald, Kreis Rosenberg, Kaufmann Franz Mainka in Rosenberg, Ziegeleibesitzer Johann Gawlik in Kraschow und Landwirt Josef Huballa III in Boguschütz, Kreis Oppeln.

* **Die NSBO. Oppeln-Stadt** konnte ihr einjähriges Bestehen feiern und gleichzeitig auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Mit Rücksicht auf die steigende Arbeit hat sich auch eine Vergrößerung der Geschäftsräume erforderlich gemacht. Aus diesem Grunde ist die Kreisleitung nach der Nikolaistraße 36b verlegt worden.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden, Beuthen

1. Sonntag nach Pfingsten: Fest der allerh. Dreifaltigkeit

Pfarrkirche St. Maria: Stg. 6 Sm. f. d. Parochianen; 7 hl. M., f. leb. Mitgl. der Rose Wieczorek; 8 Kindergottesdienst, in best. Mein.; 9 feierl. dt. H. m. Pr., Int. d. Marian. Kongregat.; 10,30 p. H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung; 11,45 dt. Sm. m. Pr., z. hl. Joseph. — 14,30 p., 19 dt. Maiandacht. An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 u. 8 hl. M. — Mi.: 19,15 dt. Vesperand. Do. Fronleichnamsfest: gebotener Feiertag. Um 6 hl. M., z. hl. Herzen Jesu, Int. Stronczek; 7 hl. M., z. hl. Herzen Jesu u. z. hl. Antonius, Int. Harazim. Um 8 feierl. Hochamt f. d. Parochianen, darauf Ausgang der Fronleichnamsprozession. Um 10 Kindergottesdienst; 11 p. H., f. verst. Mitgl. der Rose Gogollek; 11,45 dt. Sm., z. göttl. Vorsehung, f. Fam. Flemming u. Verwandtsch. — 14,30 p., 19 dt. feierl. Vesperand. m. theophor. Prozession um die Kirche. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Um 6 p., um 8 dt. Herz-Jesu-Andacht. Frei.: um 16 Beichtgelegenh. f. d. Kinder d. Schule 1 u. Hilfsschule. Während der Fronleichnamsoktav tägl. 19,15 dt. Vesperandacht m. theophor. Prozession um die Kirche, Mo. u. Do. um 6 p. — Taufstunden: Stg. u. Do. (Fronleichnamsfest) 15,30 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg. um 8 hl. Messe.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: Festum Ss. Trinitatis. Um 6 Sm., f. d. Parochianen; 7,30 Amt m. Pr., in bes. Mein., f. d. Angestellten d. Firma Kurt Müller, m. hl. S.; 9 H. m. Pr., f. leb. u. verst. Mitgl. der Erzbruderschaft der hl. Sühnungsmesse, m. Auss.; 10,30 Kindergottesd., f. Jahrk. Susanne Ryschka; 11,30 Sm. m. Pr.; 15 Maiandacht. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 hl. M. — Di. u. Frei. um 7,15 Schulgottesdienst der Schule 13. — Do. Fronleichnam: Um 6 Sm., f. d. Parochianen; 7,30 Amt, 9 Hochamt, z. Ehren des hlst. Herzens Jesu u. als Dank für die vielen Gnaden während der Mission, gesammelt von einigen Mietern des Häuserblocks Gustav-Freytag-Straße 20/30. Um 10,30 Kindergottesd.; 11,30 Sm.; 15 Andacht zu Ehren des Allerhlst. Altarssakraments m. Prozession um die Kirche. Unsere Fronleichnamsprozession findet, wie im vergang. Jahre, nicht am Fronleichnamstage selbst statt, sondern erst am nächsten Sonntag. Sie nimmt folgenden Weg: Wilhelmstraße, Donnersmarckstraße, Friedrichstraße, Gutenbergstraße und zurück in die Kirche. Der erste Altar steht am Wilhelmsplatz, der zweite Ecke Donnersmarckstraße, Gustav-Freytag-Straße, der dritte Friedrichstraße, Gabelsbergerstraße, der vierte Gutenbergstraße vor der Hochschule. Während der Fronleichnamsoktav, beginnend am Frei., 1. 6., ist um 19,30 Andacht zu Ehren des Allerhlst. Altarssakraments m. Prozession um die Kirche. An den übrigen Wochentagen, Mo., Di., Mi., ist um 19,30 Maiandacht. Während der Fronleichnamsoktav ist die hl. M. um 8 m. Aussetzung. — Das Herz-Jesu-Amt wird nicht am kommenden Frei., 1. 6., sondern erst am Frei., dem 8. 6., dem Fest des hlst. Herzens Jesu gehalten. — Taufstunden: Stg. um 15,30 u. Mi. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 14, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Dreifaltigkeitssonntag. Ablaßfest bei St. Trinitatis. Um 5,30 hl. M., 6,30 hl. M. m. dt. Pred.; 8 Schulgottesd.; 9 H. m. Pred., Auss. u. Te Deum, f. d. Parochianen; 10 H. m. Pred., Auss. u. Te Deum (Franz Schubert, Messe in G f. Soli, gem. Chor u. Streichorchester); 11,30 stille hl. M. m. dt. Pred. 14 Uhr Kinderand., 15 u. 19 Maiand. u. theophor. Prozession. — Mi. nachm. u. abends Beichtgelegenheit. — Do.: Fronleichnamsfest: 5,30 Aussetzung des Allerhlst., darauf hl. M.; 6,30 hl. M.; 7,15 Schulgottesd.; 8 feierl. Hochamt f. d. Paroch., darauf Ausgang der Fronleichnamsprozession in gewohnter Weise. Der Kirchenchor singt zum Hochamt: Reichmann, Missa brevis f. Solo, gem. Chor u. Orgel; zur Prozession: Die großen Stationen von Schnabel f. gem. Chor u. großes Bläserorchester. Nach Rückkehr der Prozession hl. Segen. Um 11,30 stille hl. M. — 14 Kinderandacht; 15 u. 19 feierl. Vesperand. u. theophor. Prozession. Nach der Abendandacht Aussetzung des Allerhlst. z. ewigen Gebet. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Frei. u. So.: 19,15 feierl. Vesperandacht u. Prozession. — Frei. nachm. Beichte f. d. Mädchen der Schulen 4 und 11.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 hl. M. m. Pr.; 7,30 Kindergottesd. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr.; 10 H. m. Pr.; 11,30 stille hl. M. Vom Hochamt an ist Aussetzung des Allerhlst. Die Ordnung der Anbetungsstunden ist die gewöhnliche. Um 14 Andacht und Versammlung des Schutzengelvereins; 19 Schlußandacht m. Te Deum u. hl. Segen. — In der Woche ist bis Donnerstag einschl. jed. Abend um 19,30 Maiandacht. — Do. Fronleichnam: Die hl. Messen sind um 6 u. 7, um 8 Levitenamt, darauf Prozession. Die Prozessionsordnung wird am schwarzen Brett angeschlagen. Um 11,30 stille hl. M. Um 19,30 Segensandacht. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Um 8 Amt m. Aussetzung u. hl. Segen. 19,30 Herz-Jesu-Andacht.

Christliche Gemeinschaft, Evangel. Gemeindehaus,
Ludendorffstraße 12.

Sonntag, den 3. 6., 19,30 Uhr: Oeffentlicher Bibelvortrag. Freitag, den 8. 6., 19,30 Uhr: Gemeinschafts-Bibelstunde.

Evangel. Kirchengemeinde, Hindenburg

Friedenskirche: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Kraft; 9,30 Hauptgottesdienst, Pastor Wahn; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Dienstag: Bibelstunde im Gemeindehaus. Mittwoch. Bibelstunde in Mikultschütz. Donnerstag: Wochenandacht in der Kirche.

Königin-Luise-Gedächtniskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst. — Montag: 7,30 Bibelstunde in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst.

Katholische Kirchengemeinden, Hindenburg
Sonntag, 27. Mai

Pfarrkirche St. Andreas: 6 f. d. Parochianen, Int. d. Erzbruderschaft Maria Trost; 7,30 Pfarrm. u. Kindergottesd.; 8,45 Pred., Int. des Kath. Deutschen Frauenbundes; 10,30 Gottesdienst.

St.-Josephs-Kirche: 7 für alle leb. u. verst. Mitglieder des Kirchenbauvereins St. Josef; 9 Hochamt mit Pred., Int. Hassa, 16 Maiandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. f. d. Parochianen; 7 Int. d. Vereins d. Hausangest. z. Maienkönigin; 8,30 Pred., Int. d. 3. Ord., f. verstorb. u. leb. Mitglieder; 10 Kindergottesd., Int. z. Hl. Theresia v. Kinde Jesu; 10,45 hl. Messe; 14,30 Segensand.; 19,30 Maiandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 f. verst. Oswald Böhm; 8,15 Pred. z. Mutter Gottes; 9,45 Pred., Int. f. verst. Johann Hill.

Kamillus-Kirche: 5,45 zur hl. Dreifaltigkeit als Dank u. Bitte; 7 z. hl. Rock als Dank u. Bitte, Int. Familie Steinert; 8,30 Int. d. Erstkommunionkinder; 10 z. Hl. Kamillus f. d. Jahrkind Reinhold Albrecht u. verstorb. Albrecht; 11 in bes. Mein.; 3 Maiand. u. Monatsand. d. Maria-Trost-Brudersch.; 17 Maiandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 f. d. Parochianen; 7,15 f. verst. Magdalene Kubitza, Kindergottesd.; 8,15 Hochamt u. Pred., auf d. Mein. d. Frauenbundes; 10 hl. Messe; 11,30 Brautpaar Czech-Piszczalla.

St.-Antonius-Kirche: 7 zu Ehren der Maienkönigin; 8,30 Brautpaar Müller-Dziernik.

Evangel. Kirche Tost-Peiskretscham

Sonntag, den 27. Mai (Trinitatis): Tost 8 Uhr. Peiskretscham: 10 Uhr (mit Abendmahl).

Berliner Börse 25. Mai 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	64½	65
Allg. Lok. u. Strb.	99⅛	99½
Hapag	21½	22
Hamb. Hochbahn	81¾	81
Nordd. Lloyd	27	27½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	44½	44½
Bank f. Br. Ind.	98¾	98⅛
Bank elektr. W.	66	66¼
Berl. Handelsgs.	84¾	87¾
Com. u. Priv.-B.	50½	49¼
Dt. Bank u. Disc.	53	53¼
Dt. Centralboden	62	61⅝
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	61½	62
Dresdner Bank	59¼	59½
Reichsbank	150⅝	150

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	168½	169¾
A. E. G.	24⅛	24⅜
Alg. Kunstzijde	54⅞	55
Anhalter Kohlen	81¾	81½
Aschaff. Zellst.	41⅜	41⅞
Bayr. Elektr. W.	127½	126½
do. Motoren	64⅝	63⅝
Bemberg	114	114¼
Berger J. Tiefb.		145
Berliner Kindl	123	121
Berl. GubenHutf	95⅜	95⅛
do. Karlsruh. Ind.	132¾	133
do. Kraft u. Licht	82½	81
Beton u. Mon.		177½
Braunk. u. Brik.		94
Brem. Allg. G.		
Buderus Eisen	78	73¼
Charl. Wasser	84⅞	85
Chem. v. Heyden	76	75½
I.G. Chemie 50%	144⅛	143½
Compania Hisp.	164½	165¾
Conti Gummi	151	151¼
Daimler Benz	45⅝	46½
Dt. Atlanten Tel.	107	106½
do. Baumwolle	93¾	95¾
do. Conti Gas Dess.	121½	121¼
do. Erdöl	115⅛	114
do. Kabel	68¾	68½
do. Linoleum	59	58½
do. Telephon	70	69¼
do. Ton u. Stein	51	51
do. Eisenhandel	57	56½
Dynamit Nobel	70	70
Dortmunder Akt.		154
do. Union	179	178¼
do. Ritter		67
Eintracht Braun.	173½	172½
Eisenb. Verkehr.	91½	92
Elektra		97
Elektr. Lieferung	97¾	96¾
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	98½	97⅝
do. Licht u. Kraft	104¼	102
Engelhardt	76½	77
I. G. Farben	133⅞	133⅝
Feldmühle Pap.	92¼	92
Felten & Guill.	54¾	54¾
Ford Motor		56½
Fraust. Zucker	94¼	94¼
Froebeln. Zucker	112	112¼
Gelsenkirchen	60½	59⅝
Germania Cem.	70¾	71½
Gesfürel	95⅛	95⅛
Goldschmidt Th.	63	62¾
Görlitz. Waggon		18¼
Gruschwitz T.	92	92
Hackethal Draht	60	62
Hageda	77	78
Halle Maschinen		58
Hamb. Elekt. W.	112	112½
Harpener Bergb.	91	89⅝
Hoesch Eisen	71	70¼
HöffmannStärke		99
Hohenlohe		31
Holzmann Ph.	59¼	59½
Hotelbetr.-G.		41¾
Huta, Breslau		46¼
Ilse Bergbau		127½
do. Genußschein.	110	110¼
Jungh. Gebr.	36⅝	37⅛
Kali Ascherst.	107	106½
Klöckner	63½	62½
Koksw. & Chem. F.	94	94⅛
KronprinzMetall		88¾
Lahmeyer & Co	116½	115
Laurahütte	19⅛	19
Leopoldgrube	27¾	27
Lindes Eism.	80½	80½
Lingner Werke	106½	107
Löwenbrauerei		85
Magdeb. Mühlen		124¾
Mannesmann	62¼	61⅜
Mansfeld. Bergb.	68¾	69
Maximilianhütte	134	136
Maschinenb.-Unt	43⅜	43½
do. Buckau		76¼
Merkurwolle		82½
Metallgesellsch.	79½	79
Meyer Kauffm.	55	54
Miag	61½	61
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		40⅞
Mühlh. Bergw.	98¾	102¼
Neckarwerke	85	85½
Niederlausitz. K.	170¾	168
Orenst. & Kopp.	61½	61½
Phönix Bergb.	47⅛	46⅝
do. Braunkohle	81½	83½
Polyphon	16½	16
Preußengrube		88
Reichelbräu	109	109
Rhein. Braunk	221¼	221¾
do. Elektrizität		95⅜
do. Stahlwerk	90⅜	90
do. Westf. Elek.	95½	95⅝
Rheinfelden		95
Riebeck Montan	84½	84
J. D. Riedel	38	38
Rosenthal Porz.	50¼	50¾
Rositzer Zucker	67	70½
Rückforth Ferd.	70	72
Rütgerswerke	40⅜	40⅛
Salzdetfurth Kali	144	143½
Sarotti	74¼	74¼
Schiess Defries	46	45¾
Schles. Bergb. Z.	30¼	30½
do. Bergw. Beuth.	75½	76
do. u. elekt. GasB.	125	124
do. Portland-Z.	85½	84¾
Schulth. Patzenh.	102	102
Schubert & Salz.	154¾	154
Schuckert & Co.	88⅞	88
Siemens Halske	132½	132⅜
Siemens Glas	61	62½
Siegersd. Wke.	57¾	58¾
Stöhr & Co.	97¼	97
Stolberger Zink.	42½	42⅝
StollwerckGebr.	73	73
Südd. Zucker	177	175½
Thörls V. Oelf.		77
Thür. Elekt. u. Gas		131
do. GasLeipzig	116¼	119½
Trachenb. Zucker	120½	120½
Tuchf. Aachen	87¼	94⅛
Tucher	87	86
Union F. chem.		80¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	101	100
Ver. Berl. Mört.	47½	44¼
do. Dtsch. Nickel	105¼	105½
do. Glanzstoff		126
do. Schimisch. Z.	89¼	90
do. Stahlwerke	40¼	40½
Victoriawerke	61	60
Vogel Tel. Draht	75¼	74⅞
Wanderer	98	98⅝
Westd. Kaufhof	17¼	17½
Westeregeln	107	106⅞
Wunderlich & C.	33	33¾
Zeiß-Ikon		60
Zellstoff-Waldh.	46	45¾
Zuckrf. Kl. Wanzl	90	90¾
do. Rastenburg	88	87
Otavi	14	14
Schantung		39

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	75½	75½
Linke Hofmann	25	25
Oberbedarf		24⅝
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
Burbach Kali	20¾	21⅛
Wintershall	96½	96¼
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	87½	87½

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	17½	17,60
do. m. Auslossch.	96⅛	95,80
6% Reichsschatz Anw. 1935	72½	72½
5½% Dt. Int. Anl.	91¼	91⅛
6% Dt. Reichsanl. 1927	95	94¾
7% do. 1929	99,80	99,80
6% Pr. Schatz. 33	102	102
Dt. Kom. Abl. Anl	93¼	93¼
do. m. Ausl. Sch. I	112	112¼
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85⅞	86⅜
do. 1928	78¾	78⅛
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		86½
7% do. Stadt. 26	85⅞	86⅜
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		87½
do. 1928	86¾	87¼
8% Ldsch. C. GPf.	86½	87
8% Schl. L. G. Pf. I	88½	88½
5% do. Liq. G. Pf.	87,9	88
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	86	86
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	92	92
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	90	90
6% (8%) do. R. II	90	90¼
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	89¼	89¼
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9	9

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	90½	91
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91	90¾
7% Dt. Cbd. GPf. 2	91½	91½
7% „ G. Obl. 2	85	85⅛
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91	91
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	90	90
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95	95
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	94	94
8% Schl. Boderd. G.-Pf. 3, 5	90	90
4½% do. Li. G. Pf.	90¼	90¼
8% Schl. Boderd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	85	85¼

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	121¼	119¾
8% Hoesch Stahl	92	91¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	92	91⅞
% Mitteld. St. W.	89¾	89,80
7% Ver. Stahlw	71¾	71⅝

Steuergutscheine

1934	103,80	103,80
1935	102	101¾
1936	98⅝	98½
1937	94½	94⅜
1938	93	93

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	8	8,60
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	33	32¾
4% Ung. Goldr.	7	6,95
4½% do. St. R. 13	6⅞	6,80
4½% do. 14	6,90	6¼
4% Ung. Kronen	0,3	0,3
4% Türk. Admin.		4,1
do. Bagdad		6,80
4% do. Zoll. 1911		6¾
4% Kasch. O. Eb.		9⅝
Lissab. Stadt Anl.	45¼	45¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100¼
do. 1936	99⅞—100⅜
do. 1937	99⅜—100¼
do. 1938	98¼ 99⅛
do. 1939	96⅛
do. 1940	95½ - 96⅜
do. 1941	94⅝—95⅜
do. 1942	94¼—95⅛
do. 1943 – do. 1948	93⅞—94¾

7% Dt. Reichsb. Vorz.	108⅝	108¾

Banknotenkurse

Berlin, 25. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,452	2,472
do. 2 u. 1 Doll	2,452	2,472
Argentinische	0,553	0,573
Englische, große	12,675	12,735
do. 1 Pfd. u. dar	12,675	12,735
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,30	58,54
Bulgarische	—	—
Dänische	56,74	56,96
Danziger	81,42	81,74
Estnische	—	—
Finnische	5,565	5,605
Französische	16,48	16,52
Holländische	169,11	169,78
Italien. große	21,18	21,26
do. 100 Lire und darunter	21,18	21,26
Jugoslawische	5,65	5,69
Lettländische	—	—
Litauische	41,98	42,14
Norwegische	63,72	63,98
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter		—
Schwedische	65,42	65,68
Schweizer gr.	81,12	81,44
do. 100 Francs u. darunter	81,12	81,44
Spanische	34,15	34,29
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron	—	—
Tschechow 500 Kr. u. dar.	10,82	10,86
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,21	47,39

OM SPORT

Vorwärts-Rasensport jetzt gegen Wormatia Worms

Süddeutsche Klassemannschaft in Gleiwitz

Am heutigen Sonnabend, 17,45 Uhr, trägt Vorwärts-Rasensport auf dem Jahnsportplatz das letzte Freundschaftsspiel vor der am 2. 7. 1934 beginnenden Spielpause in Gleiwitz aus. Als Gegner ist die im Gau Niederrhein an dritter Stelle stehende Wormatia Worms verpflichtet worden. Die Mannschaft hat in den Meisterschaftsspielen so gute Vereine wie Eintracht Frankfurt und Fußballsportverein Frankfurt hinter sich gelassen. Die letzten Erfolge der Wormser Elf sind: Gegen Sportfreunde Saarbrücken 3:1, Phönix Ludwigshafen 7:1, Fußballsportverein Frankfurt 2:0, gegen den Meister des Niederrheingaues Kickers Offenbach 6:3. In der Mannschaft stehen mehrere Repräsentative. Der Mittelstürmer Ludwig Müller und der Linksaußen Fath spielten mehrfach für Süddeutschland. **Fath spielte allein viermal gegen Frankreich.** In Bezirks- und Städtespielen waren der Tormann Ebert, der 1. Verteidiger Kloset, der rechte Läufer Müller I, der Mittelläufer Kiefer und der Halbrechte Gölz wiederholt tätig. Die Mannschaften treten wie folgt an:

Vorwärts-Rasensport:

Wieschollek
Styppa Koppa
Wydra Lachmann Richter
Wielschek Kubetzki Morys Pischzek Kamalla

Fath Busam Müller II Gölz Lehr
Fries Kiefer Müller I
Kloset Leist
Wormatia: Ebert.

Zu Pfingsten weilte Wormatia in Magdeburg bei Fortuna und siegte nach ausgezeichneten Leistungen mit 5:0. Der „Magdeburger Generalanzeiger“ berichtet über die Leistungen der Wormser: Die Süddeutschen lieferten nicht nur ein ausgezeichnetes Spiel, sondern zeigten sich auch in jeder Hinsicht als vornehme Sportsleute. In den spielerischen Belangen **vereinigten sie so ziemlich alle Vorzüge süddeutscher Klassenmannschaften.** Sie beherrschten den kurzen Flachpaß ebensogut wie das Zuspiel auf den freien Raum oder das weitmaschige Flügelspiel. Auch im Stellungsspiel und Kopfspiel zeigten sie sich allen Lagen gewachsen. Besonders vorstechend waren die Schnelligkeit und das Schußvermögen.

Wormatia hat in Ebert einen sicheren Torwart. Die Verteidigung Leist-Kloset ist hart. Der Mittelläufer Kiefer spielt größtenteils offensiv. Der Innensturm sehr schußkräftig. Besonders gefährlich der Linksaußen Fath, der, rechtsfüßig aufs Tor schießend, seiner Mannschaft schon zu vielen Erfolgen verholfen hat.

Der „Junior“ der deutschen Länderelf

Der „Junior“ der deutschen Nationalmannschaft ist der 22jährige Cielinsky von der Hamborner Union, der noch niemals repräsentativ gespielt hat und auch kaum entdeckt worden wäre, wenn der Deutsche Fußball-Bund die Vorbereitungskurse nicht in Duisburg durchgeführt hätte. Bei einem Probespiel der DFB.-Kursisten gegen eine Hamborner Mannschaft spielte der aus einem Bezirksligaverein stammende Cielinsky so hervorragend als Mittelläufer, daß er als Seitenläufer für die deutsche Mannschaft in Aussicht genommen wurde. Der junge Hamborner fand sich in den Spielen gegen Derby County auch mit diesem Posten so ausgezeichnet ab, daß er für die deutsche Vertretung in Italien ausgewählt wurde. Einige letzte Schwierigkeiten — Cielinsky ist Kraftwagenführer bei einer Hamborner Möbelfirma — wurden dadurch überwunden, daß der Bruder des jungen Repräsentativen diesen während der Dauer seiner Abwesenheit in seiner beruflichen Tätigkeit vertritt.

OS. gegen Breslau in Ottmachau

Der Gau Schlesien im Deutschen Fußball-Bund wird am 3. Juni noch zwei weitere Großkämpfe durchführen. Im Rahmen des großen Grenzlandsporttreffens in Ottmachau wird eine oberschlesische Auswahlmannschaft gegen eine Breslauer Vertretung spielen, die wie folgt aufgestellt worden ist: Wenzel (BSV. 02), Müller (BSV. 02), Hardtlitschke (Hertha), Graß (VfB.), Heinzel (BSV. 02), Mücke (Hertha), Radwan, Lehnhardt, Schubert, Knie. (Sämtlich BSV. 02), Paust (VfR.).

In Liegnitz wird außerdem noch der Fußballstädtekampf Breslau — Liegnitz vonstatten gehen.

Westham United siegt in München

Die englische Berufsspielermannschaft von Westham United trat auf ihrer Kontinentreise in München gegen den SC. 1860 an. Die Engländer gewannen das Spiel vor 7000 Zuschauern nur knapp 2:0 (0:0). Die Gäste zeigten ein vorbildliches Fußballspiel, gute Körperbeherrschung und Ballbehandlung. **Ihre Kombinationen forderten wiederholt den Beifall des Publikums heraus.** München hatte sich durch den alten Nationalen Leinberger verstärkt, der trotz der langen Ruhepause immer noch ein Mittelläufer von Format ist.

Staffeltag

Gedächtnissportfeste für Albert Leo Schlageter

An diesem Sonntag finden in allen Bezirken des Gaues Schlesien im Deutschen Leichtathletikverbande Bezirks-Werbestaffeltage statt, die, gemäß den Anordnungen des DLV., überall mit einer Albert-Leo-Schlageter-Gedächtnis-Feier verbunden sind. Dem jungen Helden Schlageter, der in schwerster Zeit für sein Vaterland kämpfte und dafür auch sein Leben ließ, gilt an diesem Tage das ehrende Andenken. Der Bezirk Oberschlesien führt den Staffeltag an zwei Orten in Gleiwitz und in Oppeln durch. Das Gros der Leichtathleten Oberschlesiens wird sich auf dem Jahnsportplatz in Gleiwitz einfinden. Hier werden sämtliche Großvereine des Industriebezirks am Start sein. Die Leichtathletikabteilung von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, die im Vorjahr in keinem einzigen Staffelrennen in Oberschlesien einen Bezwinger fand, hat gleich zu Beginn der diesjährigen Rennzeit Gelegenheit, sich mit neuen Lorbeeren zu schmücken. Immerhin werden die anderen starken Vereine, wie Polizei Gleiwitz, SC. Oberschlesien Beuthen, Polizei Beuthen, Deichsel Hindenburg, Reichsbahn Beuthen, die Polizei Hindenburg u. a. den Rasensportlern heftige Kämpfe liefern, und vielleicht werden die weiß-grünen Gleiwitzer in einem oder anderen Staffelwettbewerb diesmal einem anderen Verein den Vortritt lassen müssen. Gelaufen werden u. a. Staffeln über 4mal 100 Meter, 4mal 400 Meter, 3mal 1000 Meter, 4mal 1500 Meter und die Olympische Staffel. Daneben gelangen noch Staffelläufe der Jugendlichen und der Frauen zum Austrag.

Die Vereine des Landgebietes, die infolge der ungünstigen Verkehrsverhältnisse nicht in Gleiwitz starten können, werden sich in Oppeln ihre Kämpfe liefern. Die Polizei Oppeln, die hier die gleiche Rolle spielt wie Vorwärts-Rasensport im Industriegau, dürfte dabei am erfolgreichsten abschneiden.

Pferderennen in Kattowitz

Am Sonntag veranstaltet der Westpolnische Rennverein sein diesjähriges zweites Rennen auf der schöngelegenen Bahn in Kattowitz-Brynow. Zu den 7 Rennen sind insgesamt 38 Meldungen abgegeben worden. Es wird interessieren, daß augenblicklich in den Ställen auf der Kattowitzer Rennbahn nahezu 90 Pferde untergebracht sind, die sich im scharfen Training für die kommenden Rennveranstaltungen befinden. Die Veranstaltung am Sonntag beginnt um 15,30 Uhr und bringt eine Reihe von interessanten Rennen mit ausgezeichneter Besetzung.

Polizei Hindenburg im Kampf um den Aufstieg

Im Handball gegen den TV. Ratiborhammer

Das zweite Ausscheidungsspiel um den Oberschlesischen Bezirksklassenmeistertitel im Handball, dessen Träger gleichzeitig die Berechtigung hat, das Aufstiegsspiel in die Gauklasse zu bestreiten, führt am Sonntag in Hindenburg die Gruppensieger des Industriegaues und des Landgaues, die Polizei Hindenburg und den TV. Hoffnung Ratiborhammer, zusammen. Die Polizisten haben in diesem Treffen die größere Erfahrung auf ihrer Seite und müßten auch in der Lage sein, die Turner aus dem Rennen zu werfen. Immerhin sind die Handballer aus dem Ratiborer Vorort, die besonders kämpferische Eigenschaften besitzen, keineswegs zu unterschätzen, und ihr Sieg würde auch keinesfalls eine Ueberraschung bedeuten. Der Gewinner dieser Begegnung trifft dann am folgenden Sonntag, den 3. Juni, auf den Reichsbahnsportverein Oppeln, den Sieger aus der ersten Vorrunde.

Robert-Nowak-Gedächtnisspiele

Vier Mannschaften im Pokalkampf

Wer von der großen oberschlesischen Fullballgemeinde kannte nicht den technisch guten, zuverlässigen Läufer von Beuthen 09's Meistermannschaft, Robert Nowak — wegen seines nicht sehr großen Körperwuchses von seinen Sportkameraden und den Zuschauern nur der „kleine Nowak“ genannt. Aus der Jugendmannschaft seines Vereins hervorgegangen, hatte er sich bald durch sein intelligentes und technisch einwandfreies Spiel bis in die Meistermannschaft von Beuthen 09 im wahrsten Sinne des Wortes emporgespielt. Wiederholt vertrat er auch auf Grund seiner außergewöhnlichen Leistungen die Farben des Oberschlesischen Verbandes. Er war einer der Besten des oberschelsischen Fußballbezirkes. Große Bestürzung und allgemeines Bedauern erweckte darum im März vergangenen Jahres die Kunde von dem plötzlichen Ableben dieses allgemein beliebten jungen Sportsmannes.

Zum ehrenden Gedächtnis an diesen sympathischen Spieler stiftete die Vereinsleitung von Beuthen 09 am Jahrestage seines Todes einen Pokal, der den Namen dieses Sportlers trägt. Infolge der Teilnahme von Beuthen 09 an der Deutschen Fußballmeisterschaft können die Spiele um diesen Pokal erst jetzt ausgetragen werden. Beteiligt sind neben Beuthen 09 noch drei weitere Spitzenmannschaften des Beuthener Kreises, die Spielvereinigung VfB. Beuthen, BBC. Beuthen und SV. Miechowitz.

Heute die Vorrunde

Am heutigen Sonnabend werden die Spiele um 16,15 Uhr mit dem Treffen der Spielvereinigung Beuthen gegen den Sportverein Miechowitz, dem sich das Treffen Beuthen 09 gegen den Beuthener BC. anschließt, auf dem Sportplatz an der Heinitzgrube eröffnet. Der Kampf zwischen der Spielvereinigung und dem Miechowitzer Sportverein scheint völlig offen. In den Verbandsspielen mußten die Miechowitzer beide Male der Vereinigten die Punkte überlassen. Wird diesmal die Vergeltung glücken? Gespannt ist man auch auf das Abschneiden des Kreismeisters BBC. gegen die Gaumannschaft von Beuthen 09. Für BBC. ist dieses Spiel gleichzeitig die Generalprobe für die demnächst beginnenden Aufstiegsspiele nach der Bezirksklasse . Die 09er werden selbstverständlich dieses Treffen mit ihrer besten Mannschaft bestreiten. Erstmalig wird der ehemalige Zaborzer Preuße Dankert den Sturm des Schlesischen Meisters führen. Die Sieger aus diesen beiden Vorrundentreffen des Sonnabends bestreiten dann am Sonntag die Endspiele.

Auftakt zur Weltmeisterschaft

Fußballkampf Amerika — Mexiko 4:2

Das letzte Ausscheidungsspiel vor Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft war das Treffen zwischen Amerika und Mexiko, das im Parteistadion zu Rom stattfand. Obwohl der Sieger dieses Treffens der Gegner Italiens am nächsten Sonntag ist, bekundete die Bevölkerung kein allzu großes Interesse für diesen Kampf zweier überseeischer Mannschaften. Um es vorweg zu nehmen, Amerika gewann mit 4:2 (2:1) Toren, jedoch wird die Freude über den Sieg kaum von langer Dauer sein. Nach den gezeigten Leistungen haben die Amerikaner, deren Spielniveau ebenso wie das der Mexikaner erheblich unter dem europäischen Durschnitt liegt, am Sonntag **keinerlei Aussichten gegen Italien.**

Auslandszahlungen genehmigungspflichtig!

Eine für Sportvereine wichtige Anordnung

Der Verband Deutscher Faustkämpfer hat durch seinen Verbandsführer E. Rüdiger die nachstehende Anordnung über das Engagement ausländischer Boxer erlassen:

„Für die Erlaubnis zum Absenden von Reisevorschuß sowie zur Mitnahme der in Deutschland verdienten Börse der ausländischen Boxer ist vom Technischen Leiter oder Veranstalter jedesmal ein Schalter-Antrag bei dem zuständigen Finanzamt, Abtlg. Devisenstelle, rechtzeitig unter Vorlage des Kampfkontraktes zu stellen. Eine generelle Erlaubnis durch die Geschäftsstelle des Verbandes zu erwirken, wurde vom Landes-Finanzamt abgelehnt. Da nach den neuesten Bestimmungen Deutsche Mark nicht ausgeführt werden darf, dürfte es sich empfehlen, die Verträge mit ausländischen Boxern in der Währung ihres Landes abzuschließen. Ein Antrag auf Kauf dieser Devisen muß selbstverständlich ebenfalls bei der Devisenstelle des Finanzamtes gestellt werden.“

Die vorstehende Regelung gilt sinngemäß auch für alle anderen Sportgebiete und ist von allen Vereinen und Veranstaltern zu beachten, wenn Schwierigkeiten vermieden werden sollen.

Gausportführer Renneker spricht in OS.

Die Pressestelle des Beauftragten des Reichssportführers für Oberschlesien teilt mit:

Am Montag, dem 28. d. M., spricht im großen Saal des „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz und am Dienstag, dem 29. d. M., im großen Saal des Konzerthauses in Beuthen jeweils um 20 Uhr der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Schlesien, Sturmbannführer Renneker, Breslau, zu allen Vereinsführern, Sport- und Werbewarten über „Neugestaltung des deutschen Sports“ (Deutscher Reichsbund für Leibesübungen). Es ist Pflicht jedes Vereinsführers, mit seinen Mitarbeitern zu erscheinen und die Aktiven auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Allen aktiven Sportlern ist der Besuch dieser Veranstaltung freigestellt.

Tüscher ausgeschaltet

Bei den Französischen Tennismeisterschaften im Pariser Roland-Garros-Stadion gab es einen packenden Kampf zwischen dem jungen Berliner Tüscher und dem zur guten zweiten Klasse Frankreichs zählender Lesueur. **Fast drei Stunden tobte die Schlacht, in der Tüscher nach heftigstem Widerstand den Kürzeren zog.** Mit 6:4, 1:6, 12:10, 0:6, 8:6 kam Lesueur in die dritte Runde. Bei den Damen erledigte Cilly Außem ihr erstes Spiel, sie gewann überlegen mit 6:1, 6:1 gegen die Französin S. Gallay.

Sonst gab es noch folgende Ergebnisse: Hecht — De Buzelet 7:5, 8:6, 6:3; Slem (Indien) — Xidis (Griechenland) 6:1, 4:6, 6:2, 6:1; Hopmann (Australien) — Cousin 3:6, 6:2, 6:2, 6:1; Artens — Sertorio 4:6, 6:3, 1:6, 6:3, 6:2; Genthien — Andrews 3:6, 6:3, 6:4, 6:2; Boussus — Ewbank 6:0, 6:1, 6:1; Austin — Goldschmidt 6:2, 6:2, 6:1; Prenn — Brougnon 6:4, 6:3, 6:2; Elmer — Trncin 6:0, 6:2, 6:3.

Das die kleine deutsche Kolonie im Pariser Roland-Garros-Stadion am meisten interessierende Spiel war die Begegnung zwischen dem englischen Ranglistenzweiten Bunny Austin und dem deutschen Nachwuchsspieler Denker. **Der Engländer gewann nach erbittertem Widerstand des Deutschen 6:3, 6:3, 6:3.** Denker hatte zwar keine Chancen gegen den englischen Davispokalspieler, erhielt aber durch sein forsches Angriffsspiel des öfteren Beifall auf offener Szene. Gottfried von Cramm mußte diesmal gegen Palmieri weit mehr aus sich herausgehen als am Sonntag in Berlin und brauchte 5 Sätze, ehe der überaus revanchewütige Italiener geschlagen war. v. Cramm schlug Palmieri 5:7, 6:3, 6:3, 5:7, 6:2.

Starhemberg Oesterreichs Sportminister

Die Angelegenheiten der körperlichen Ertüchtigung sind in Oesterreich, soweit sie die Fragen der Leibesübungen betreffen, dem Bundeskanzleramt unterstellt worden. Mit der Leitung des gesamten österreichischen Sportwesens wird demnächst der Vizekanzler Starhemberg beauftragt werden.



Handel — Gewerbe — Industrie



Der seltsamste Weg „moderner“ Kohlenkonkurrenz

Von Kattowitz über fünf Meere nach Ungarn!

Von unserem wirtschaftspolitischen Ostkorrespondenten.

Die Absatzschwierigkeiten der polnischen Kohle werden am besten gezeigt durch die seltsamen Wege, die sie nach geographisch selbst so nahe, wie Ungarn, gelegenen Ländern zu machen sich veranlaßt sieht. Am letzten Dienstag trafen in einem ungarischen Donauhafen zwei Schiffe mit polnischer Kohle aus Kattowitz ein, die zunächst einmal mit der Eisenbahn nach dem viel weiter als von dem Bestimmungsort entfernten Gdingen gebracht und dort auf die Schiffe verladen worden war, um dann nicht nur **die große Seereise über die Ostsee, die Nordsee, das Mittelländische, Aegäische und Marmarameer durch die Dardanellen in das Schwarze Meer bis zur Donau zu machen, sondern auch noch über 1 500 km donauaufwärts zu fahren.** Trotzdem stellte sich die Kohlenfracht von Kattowitz mit Einschluß der fünf Wochen dauernden Schiffsreise billiger, als die Eisenbahnfracht über die Tschechoslowakei gekommen wäre.

Dieser erste, auf dem Seewege nach Ungarn verbrachte polnische Kohlentransport wird von der polnischen Kohlenindustrie mit großen Hoffnungen begrüßt. Die Ankunft der polnischen Kohlenschiffe in dem ungarischen Donauhafen wurde zu einer Feier ausgestaltet, bei der nicht nur die ungarisch-polnische Handelskammer, sondern auch drei ungarische Ministerien, die ungarische Industrie, die polnische Gesandtschaft und das Generalkonsulat vertreten waren. Der Vorsitzende der ungarisch-polnischen Handelskammer hielt eine die neue Handelsverbindung würdigende Rede, auf die der ungarische Vertreter der Kattowitzer Kohlenhandelsgesellschaft „Robur“ antwortete.

Der objektive Beobachter kann zu alledem nur sagen, daß Widerstände gewiß dazu da sind, um überwunden zu werden, aber der Weg, den die polnische Kohle hier genommen hat, doch unzweifelhaft zu den ganz unbegreiflichen Merkwürdigkeiten der aus dem Kampf aller gegen alle hervorgegangenen „modernen“ Entwicklungen des Handels und der Industrie gehört.

Notendeckung 4,6 Prozent

Berlin, 25. Mai. Bei dem Reichsbankausweis für die 3. Maiwoche ist zu berücksichtigen, daß diese Woche nur vier Arbeitstage umfaßt. Infolge dessen ist der Goldverlust auch geringer als in den Vorwochen, zumal keine besonderen Zinstermine vorlagen. Der Goldbestand ging um 13,9 auf 147 Millionen RM zurück, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 2,3 auf 7,5 Millionen RM anstieg. Der Gesamtverlust an Deckungsmitteln beträgt demnach 11,6 Millionen RM gegen 24,9 Millionen RM in der Vorwoche. Die gesamte Kapitalanlage der Bank hat sich weiter um 67 Millionen RM verringert, die gesamten Rückflüsse im Laufe des Mai beliefen sich nur auf rund 77% der Inanspruchnahme Ende April. Im einzelnen nahmen Reichsschatzwechsel um 9,5 auf 3,5, Wechsel und Schecks um 72,4 auf 2 902,2 ab, Lombardforderungen stiegen um 11,8 auf 74,5 Millionen RM. Der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren erhöhte sich weiter um 3,3 auf 322,5 Millionen RM. Der Notenumlauf nahm um 97,2 Millionen auf 363,5 Millionen RM. ab, während der Bestand an Scheidemünzen um 45,7 Millionen stieg, wobei zu berücksichtigen ist, daß 4,1 Millionen RM Scheidemünzen neu geprägt und 7,4 Millionen RM eingezogen wurden. Die Giroverbindlichkeiten nahmen um 44,8 auf 521,9 Millionen RM zu. Die Deckung der Noten ging weiter von 4,8 auf 4,6% zurück. Der gesamte Zahlungsumlauf beträgt jetzt 5 236 Millionen RM gegen 5 143 Millionen RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

5 Prozent bei Oberkoks

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Kokswerke und Chemische Fabriken AG. wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlung mit einer Ausschüttung von 5 Prozent auf die Stammaktien wieder aufzunehmen. Der Abschluß, den die Gesellschaft der auf den 20. Juni 1934 einberufenen ordentlichen Generalversammlung vorlegen wird, weist einschließlich des Gewinnvortrages aus 1932 mit 826 445,18 RM. einen Reingewinn von 3 283 589,38 RM. aus. Die einzelnen Posten, aus denen sich die Gewinn- und Verlustrechnung zusammensetzt, lassen sich mit den entsprechenden Zahlen des Jahres 1932 deshalb nicht vergleichen, weil der Betrieb der oberschlesischen Anlagen im ersten Halbjahr 1932 noch für Rechnung der Gesellschaft ging, während im Berichtsjahre eine Verbuchung der Ergebnisse der oberschlesischen Betriebe infolge ihrer Verpachtung nur bei der Borsig- und Kokswerke GmbH. in Frage kam. Die Beteiligung Schering-Kahlbaum AG. wird für das Jahr 1933 nicht das gleiche Ergebnis aufweisen wie für das Jahr 1932, dessen Dividende bei den Kokswerken im Berichtsjahr zur Verrechnung gelangt. Der damit eingetretenen Schmälerung der Einnahmen des laufenden Jahres werden aber gesteigerte Erträgnisse anderer Beteiligungen gegenüberstehen.

Ein aufsteigender Wirtschaftszweig

Handarbeitsindustrie

Zu den Zweigen des deutschen Wirtschaftslebens, die von den Konjunkturschwankungen der letzten Jahre relativ wenig berührt wurden und sich jetzt in einer ständigen Aufwärtsentwicklung befinden, gehört nicht zuletzt die Fabrikation von Handarbeiten jeder Art. Es ist den Firmen dieses Gewerbes gelungen, ihre Umsätze mit Regelmäßigkeit von Jahr zu Jahr zu steigern und sich überdies auch noch einen bestimmten Kreis von auswärtigen Absatzgebieten zu sichern. Diese Tatsache kann als ein rühmlicher Beweis deutschen Strebens bezeichnet werden, denn **die Erfolge der Handarbeitsindustrie wurden unter den schwierigsten Verhältnissen errungen.** Der wirtschaftliche Aufstieg dieses Gewerbezweiges setzte bereits vor mehreren Jahren ein, als man dazu überging, die Produktion von dem Gebiete der Luxusartikel auf den großen Kreis der Bedarfsgegenstände auszudehnen. Während man bis dahin nur Kissen, Decken usw. fabrizierte und diesen Warengruppen immer neue Möglichkeiten abzugewinnen versuchte, begannen einzelne Firmen auch Kinderkleidchen, Schürzen usw. herzustellen, wobei großer Wert auf neuartige Geschmackswirkungen und qualitative Ausgestaltung gelegt wurde. Der Erfolg blieb nicht aus, denn schon nach relativ kurzer Zeit entwickelten sich die Handarbeits-Kinderkleidchen zu einer ernsthafen Konkurrenz für die Konfektion. Inzwischen fand das deutsche Publikum auch Geschmack an gestickten Handtaschen, so daß sich damit ein neues Betätigungsgeld für die Handarbeitsindustrie ergab.

Die nationale Revolution zeitigte in weitesten Volksschichten ein gesteigertes Interesse für Qualitätswaren. Das kam natürlich der Handarbeitsindustrie sehr zugute, denn sie bietet große Möglichkeiten zur Durchführung persönlicher Geschmacksideen und zur Verfolgung des Qualitätsprinzips. Handarbeiten als modische Nebenartikel, Stickereien an Kleidern, handgestickte Kinderkleidchen usw. sind gegenwärtig bedeutende Warengruppen der Modeindustrie geworden und haben auch für die Zukunft gute Aussichten, zumal der Einzlhandel durch Ausstellungen, Werbefeldzüge usw. das Seinige zum Absatz dieser Artikel beiträgt.

Um den Auslandsmarkt hat die Handarbeitsindustrie bei allen Erfolgen im Inland Jahre hindurch vergeblich gerungen. Erst in jüngster Vergangenheit gelang es ihr, sich **im europäischen Norden und in Holland einen Stamm von Abnehmern zu sichern,** die in der Hauptsache auf modische Bekleidungsartikel mit Handstickereien Wert legen. Diese Anfänge haben sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens schon beachtlich ausdehnen können und eröffnen für die Zukunft um so bessere Möglichkeiten, je mehr die Fabrikation von Handarbeiten in das Fachgebiet der Bekleidungsindustrie hineinwächst. **Hd.**

Umfang und Bedeutung des Straßenbauprogramms

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt, teilt in einem Aufsatz mit, daß aus dem Bau der Reichsautobahnen für eine Reihe von Jahren der Wirtschaft **jährlich für rund 400 bis 450 Millionen Reichsmark Aufträge zufließen** werden. Die Zahl der bei diesem Werk beschäftigten Arbeiter schätzt er auf 250 000; hierzu kommen noch 300 000 bis 400 000 Arbeiter, die beim allgemeinen Straßenbau beschäftigt sein werden. An günstigen sekundären Wirkungen erwartet er eine **Entlastung und Sanierung der öffentlichen Haushalte und eine Steigerung des Einkommens breiter Volksmassen.** Ferner diene der Bau der Reichsautobahnen einem organischen Neuaufbau der Beziehungen zwischen Stadt und Land; neue Gebiete werden berührt und erschlossen, das Absatzgebiet der einheimischen Erzeugung wird erweitert, die verbesserten Zubringermöglichkeiten (Milchwirtschaft, Lebensmittelversand usw.) werden für die Volksgesundheit wichtig sein. Die im „Grundeigentum“ veröffentlichte Darstellung schließt mit dem Ausblick auf ein neues nationales Verkehrssystem.

Günstige Entwicklung der Reichssteuereinnahmen

Berlin, 25. Mai. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich im Monat April 1934 sehr gut entwickelt. Die Einnahmen betrugen im April 1934 an Besitz- und Verkehrssteuern 328,4 Millionen RM. (1933: 275,5 Millionen RM.), an Zöllen und Verbrauchssteuern 269,7 (1933: 212,9) Millionen RM., mithin zusammen 598,1 Millionen RM. (1933: 488,4 Millionen RM.) Von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung am wichtigsten sind, hat sich besonders die Lohnsteuer im April weiter gut entwickelt. Das Aufkommen im April 1934 übersteigt dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um nicht weniger als 4 Millionen RM. Die in den letzten Monaten des abgelaufenen Rechnungsjahres von Monat zu Monat fortgeschrittene **Besserung des Aufkommens an Lohnsteuer hält somit weiter an.** Auch die Umsatzsteuer entwickelte sich weiter zur vollsten Zufriedenheit. Das Aufkommen betrug im April 1934 158,3 Millionen RM., im April 1933 betrug es 120,9 Millionen RM. Trotz der am 2. Oktober 1933 erfolgten Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft von 2 auf 1 v. H. beläuft sich mithin das Mehr im April 1934 auf 37,4 Millionen RM. Auf den Gesamtbetrag von 598,1 Millionen RM. sind Steuergutscheine im Betrage von 133 Millionen RM. einschließlich Aufgeld in Anrechnung genommen worden.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 25. Mai. Die Kursgestaltung war wieder uneinheitlich, zweifellos zeigte das Ausland aber für einige Werte als Sperrmarkanlagen kleines Interesse, wodurch die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Transferbesprechungen neue Nahrung fand. Etwas enttäuschend wirkte der Reichsbankausweis für die 3. Maiwoche, der zwar eine weitere geringe Entlastung, aber andererseits auch eine weitere Abnahme der Gold- und Devisenbestände brachte. Mit besonderen Kursveränderungen fielen Dtsch. Kabel, Holzmann, Aku, Rhein. Braunkohlen und Allgem. Lokal und Kraft auf, da bei diesen Papieren die Verluste über 1% hinausgingen. Andererseits konnten Eisenbahnverkehr, Elektro-Schlesien und Mansfelder je 1% und Schuckert 2% gewinnen. Festverzinsliche Werte waren auch heute sehr ruhig veranlagt, meist traten kleine Abschwächungen ein, Industrieobligationen verloren bis zu ⅜ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen bis zu ¼% und Umtauschdollarbonds, mit wenigen Ausnahmen, ⅛—⅜%. Lediglich die Altbesitzanleihe fand im Hinblick auf den näherrückenden Auslosungstermin Beachtung. Geld unverändert. Auslandsrenten vernachlässigt. Nach den ersten Kursen meist etwas abbröckelnd, lediglich Linoleumwerte höher, Konti-Linoleum Plus-Plus, Taxe ca. 63—64. Im Verlaufe wenig verändert, Süddtsch. Zucker kommen 3% über gestern zur Notiz, Neubesitz auf 17,40 zurückgehend.

Kassamarkt uneinheitlich. Ver. Mörtelwerke plus 2¾, Mühlheimer Bergwerk minus 8½, ebenso Rositzer Zucker, Gebhard und König minus 3%. Von Bankaktien Kommerzbankanteile weiter um 1¼ erholt. Am Auslandsrentenmarkte 4%ige Oesterr. Goldrente plus 1¼, Sofia Stadtanleihe 6,10 nach 5,90. An den variablen Märkten im allgemeinen keine größeren Veränderungen bis zum Schluß, Thüringer Gas noch 3¼% niedriger, dagegen Konti-Linoleum plus 3%. Neubesitz auf 17,40 zurückgehend, dagegen Altbesitz auf 96¼ gebessert.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 25. Mai. Aku 55, AEG. 24,25, IG. Farben 134⅜, Lahmeyer 116, Rütgerswerke 40½, Schuckert 88⅞, Siemens & Halske 132½, Reichsbahn-Vorzug 108¾, Hapag 22, Norddeutscher Lloyd 27¾, Ablösungsanleihe, Neubesitz 17½, Altbesitz 96½, Reichsbank 150¾, Buderus 73, Klöckner 63½, Stahlverein 40⅜.

Breslauer Produktenbörse

Ruhig

Breslau, 25. Mai. In Brotgetreide entwickelte sich zum letzten Börsentage der Woche ein ruhiges Bedarfsgeschäft bei unveränderter Preisgestaltung für Weizen wie Roggen. Hafer liegt eher vernachlässigt. Von Gersten hat Industrieware einige Nachfrage. Futtermittel mußten sich verschiedentlich neue Preisberichtigungen nach unten und oben gefallen lassen. Die Gesamttendenz ist ruhig. Hülsenfrüchte bewahren ihren stetigen Charakter bei kleinen Preisberichtigungen. Rauhfutter liegt nach wie vor ruhig bei unveränderten Preisen.

Breslauer Produktenbörse

25. Mai 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	—
	77 kg	188
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	157
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	148
	48—49 kg	150
Braugerste, feinste		167
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	163
	65 kg	160

Wintergerste	61/62 kg	—
„	68/69 kg	—
Tendenz: still		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	11,60
Roggenkleie	11,25
Gerstenkleie	13—13½
Tendenz: ruhig	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	26—26,30
Roggenmehl (81,5%)*	22—22,30
Auszugmehl	—
Tendenz: ruhig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 25. Mai 1934.

Weizen 76/77 kg (Märk.)	—
80 kg	—
Tendenz: ohne Geschäft	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	166
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	172—176
4-zeil.	—
Sommergerste	166—171
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	171—176
Tendenz: stetig	
Weizenmehl* 100 kg	26,25-27.00
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,50—23,25
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	11,75
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	11.25
Tendenz: fest	
Viktoriaerbsen 50 kg	20,00—22.00
Kl. Speiseerbsen	14,00—17,00
Futtererbsen	9,50—11,00
Wicken	7,00—7,50
Leinkuchen	5,70
Trockenschnitzel	5,20
Kartoffelflocken	7,00
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
„ Industrie	-
Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Schlachtviehmarkt

25. Mai 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	35—36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33—34
fleischige	29—32
gering genährte	25—28
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32—33
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—31
fleischige	27—29
gering genährte	24—26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28—30
sonst. vollfl. oder gem.	24—27
fleischige	19—23
gering genährte	13—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	34
vollfleischige	30—32
fleischige	27—29
gering genährte	23—26
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	20—25

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	58—65
mittl. Mast- u. Saugkälb.	50—57
geringere Saugkälber	40—46
geringe Kälber	25—38
Schafe	
Stallmastlämmer	44—45
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	42—43
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	39—41
ger. Lämmer u. Hammel	33—38
beste Schafe	35
mittlere Schafe	33—34
geringe Schafe	27—32
Schweine	
Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
„ vollfl. „ „	40-41
vollfl. v. 240—300 „	39—41
„ 200—240 „	37—40
„ 160—200 „	36—37
fleisch. 120—160 „	32—34
„ unt. 120	—
Sauen fette Specksauen	38—39
„ andere Sauen	35—37

Auftrieb					
Rinder	2497	z. Schlachth. dir.	21	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	-
Ochsen	671	Kälber	1289	Schweine	10844
Bullen	698	z. Schlachth. dir.	-	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	1128	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	65
		Schafe	6105		

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 25. Mai. Roggen, Tr. 15 To. 13,75, Tr. 30 To. 13,20, Tr. 30 To. 13,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	25. 5
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	32 11/16—32¾
3 Monate	32 15/16—33
Settl. Preis	32¾
Elektrolyt	35½—36¼
Best selected	35¼—36½
Elektrowirebars	36¼
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	232¾—233¼
3 Monate	229½—229¾
Settl. Preis	233¼
Banka	—
Straits	—
Blei: fest	
ausländ. prompt offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	11

	25. 5.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11 3/16—11 5/16
ausl. Settl. Preis	11
Zink fest	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	14¾
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	14⅞
inoffiziell. Preis	14⅞—14 15/16
gew., Settl. Preis	14¾
Gold	136/6¼
Silber (Barren)	19 9/16—21⅛
Silber-Lief. (Barren)	19⅝—21 3/16
Zinn-Ostenpreis	233

*

Berlin, 25. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 46,50.

Berlin, 25. Mai. Blei 16,50 B., 15,75 G. Zink 19,75 B., 19,25 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	25. 5.		24. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,581	0,585	0,583	0,587
Canada 1 Can. Doll.	2,502	2,508	2,500	2,506
Japan 1 Yen	0,756	0,758	0,756	0,758
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	12,72	12,75	12,705	12,735
New York 1 Doll.	2,499	2,505	2,500	2,506
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,149	0,151	0,159	0.161
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,473	2,477	2,473	2,477
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,46	58,58	58,48	58.60
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,60	81,76
Italien 100 Lire	21,30	21,34	21,29	21,33
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,12	42,20	42,12	42,20
Kopenhagen 100 Kr.	56,79	56,91	56,74	56.86
Lissabon 100 Escudo	11,58	11,60	11,57	11,59
Oslo 100 Kr.	63,89	64,01	63,84	63.96
Paris 100 Frc	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,43	10,45	10,43	10,45
Riga 100 Latts	77,42	77,58	77,42	77,58
Schweiz 100 Frc.	81,30	81,46	81,30	81,46
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,29	34,35	34,29	34,35
Stockholm 100 Kr.	65,58	65,72	65,53	65,67
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35

Tendenz: Pfund etwas erholt, Dollar wenig verändert.

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. Mai. Polnische Noten. Warschau 47,25 — 47,35, Kattowitz 47,25 — 47,35, Posen 47,25 — 47,35 Gr. Zloty 47,21 — 47,39

Warschauer Börse

Bank Polski	87,00
Lilpop	11,65—11,75
Starachowice	10,75
Haberbusch	40,25

Dollar privat 5,26½, New York 5,28½, New York Kabel 5,29¼, Belgien 123,82, Danzig 172,70, Holland 359,12, London 26,94, Paris 34,96, Prag 22,05, Schweiz 172,27, Italien 45,06, Berlin 208,30, Stockholm 138,95, Kopenhagen 120,35. Bauanleihe 3% 44,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 113,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 66,00, Eisenbahnanleihe 5% 58,50, Dollaranleihe 6% 76,63—76,75, Dollaranleihe 4% 53,25, Bodenkredite 4½% 49,25—48,50—48,75. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen überwiegend stärker.